MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1922

172 (11.4.1922) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-202974

Dienstag, 11. April. Abend-Ausgabe. 1922. — Nr. 172

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung monatlich frei ins Haus gebracht Mark 30.—. Durch die Post bezogen vierteljährlich Mark 75.—. Postscheckkonto Nummer 17590 Karlsruhe in Baden und Nummer 2917 Ludwigshafen am Rhein. Hauptgeschäftsstelle C 4, 2. Geschäfts-Nebenstelle Rheinvorstadt, Waldhofstraße Nummer 6. Fernsprecher Nummer 7040, 7041, 7042, 7043, 7044, 7045. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich zweimal.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Die kleine Zeile Mk. 5.— auswärts Mk. 6.— Stellengesuche u. Fam.-Anz. 20% Nachlaß. Reklame Mk. 20.— Annahmeschluß: Mittagblatt vorm. 8½ Uhr, Abendbl. nachm. 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmt. Tagen, Stellen u. Ausgaben w. keine Verantworlg. übern. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu kein. Ersatzansprüchen f. ausgef. oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr.

Beilagen: Der Sport v. Sonntag. Aus der Welt der Technik. Gesetz u. Recht. Mannh. Frauen-Zeitung. Mannh. Musik-Zeitung. Bildung u. Unterhaltung. Feld u. Garten. Wandern u. Reisen.

Der Wille zu gemeinsamer Arbeit.

Der französische Boykottversuch.

⊡ Berlin, 11. April.

(Von unserem Berliner Büro.)

In Berliner maßgebenden Kreisen hat die Geschäftsführung de Factas bei der Eröffnungssitzung in Genua einen außerordentlich guten Eindruck hinterlassen. De Facta hat als Vorsitzender mit großer Unparteilichkeit und überaus großem Geschick den französischen Boykottversuchen vorzubeugen verstanden, indem er rechtzeitig Herrn Barthou das Wort abschnitt. Barthou hat trotzdem Gelegenheit gefunden, durchblicken zu lassen, daß Frankreich eventuell geneigt sei, ultimativ aufzutreten und, ähnlich wie seinerzeit bei Cannes, gegebenenfalls die Sitzung zu verlassen.

Nach den Ergebnissen der Eröffnungssitzung bleibt das Programm von Cannes als offiziöses Programm auch für Genua bestehen. Es wird bei dieser formalen Lösung sein Bewenden haben. Und ob nicht durch weitere Zwischenfälle vielleicht eine Aenderung bewirkt werden wird, bleibt abzuwarten. Jedenfalls scheint es, daß man in Genua die erste Klippe glücklich umschifft hat, doch nichtsdestoweniger ist vor optimistischen Erwartungen zu warnen. Bemerkenswert ist, daß sich die russische Frage durch das Eingreifen Tschitscherins von vornherein stark in den Vordergrund gedrängt hat. Die von Deutschland beabsichtigte Zurückhaltung wird dadurch auch äußerlich markiert. Man nimmt an, daß die Generaldebatte, für die ursprünglich zwei Tage vorgesehen worden war, als beendet betrachtet werden kann, was aber nicht ausschließt, daß noch eine Plenarsitzung stattfindet.

Heute tritt die allgemeine Kommission in Tätigkeit, zu der Deutschland und Rußland je zwei Delegierte entsandt haben.

Französisch-belgische Quertreibereien.

ONB. Genua, 11. April.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Soweit sich die Eindrücke, die die gestrige Sitzung bei der öffentlichen Meinung hinterlassen hat, heute früh feststellen lassen, ist zu sagen, daß die italienische Presse bereit ist, den gemeinsamen guten Willen anzuerkennen, der die gestrigen Verhandlungen beherrscht hat. Alle Redner, so sagt der „Secolo" haben dargelegt, daß die Konferenz von Genua ein Völkerkongreß ist, auf dem mit lauter Stimme die Schmerzen und Leiden aller Völker verkündet werden und daß die Notwendigkeit besteht, mit gutem Willen gemeinsam die Mittel zu untersuchen, die Hilfe bringen können. Besonders unterstrichen wird vom „Secolo" der Passus der Rede des Reichskanzlers Dr. Wirth, der von der Sonne Liguriens spricht, unter der die Söhne aller Länder Heilung suchen.

Der „Secolo" wirft dann die Frage auf, ob der von den Rednern bekundete freie Betätigungsdrang allen gemeinsam sei, und meint, daß diese Frage allerdings schwer zu beantworten sei und man Unterschiede machen müsse. Die Notwendigkeit einer gemeinsamen Aktion sei zweifellos von allen Regierungen anerkannt, aber es sei offensichtlich, daß egoistische Interessen hervortreten. Wie sehr egoistische Interessen hervortreten, das gehe auch aus der Haltung hervor, die Barthou den von Tschitscherin angeschnittenen Fragen gegenüber einnahm und in der man gewissermaßen eine Fortsetzung seiner am Sontag eingehaltenen Taktik erkennen kann. Was durch die hermetisch verschlossenen Türen des Verhandlungszimmers im „Palazzo eRale" schon in die Oeffentlichkeit gedrungen ist, wird insofern bestätigt, als betont wird, daß der Widerstand gegen die Entsendung deutscher und französischer Delegierten tatsächlich von französischer und belgischer Seite ausging. Barthou und Theunis vertraten mit allem Nachdruck den Standpunkt, es sei unmöglich, zuzugeben, daß die kleinen alliierten Staaten von den Kommissionen ausgeschlossen sein würden, während deutsche und russische Vertreter dort Sitz und Stimme hätten. Von Frankreich und Belgien also, nicht von Seiten der direkt Beteiligten wurde der Kampf gegen die Vorschläge Lloyd Georges und de Factas geführt, der an dem festen Willen dieser beiden Staatsmänner scheiterte. Sie vertraten den Standpunkt, daß die Fragen am besten erörtert werden könnten, wenn die Vertreter der daran am meisten beteiligten Staaten von den Kommissionen ausgeschlossen würden. Theunis zeigte sich dabei sehr hartnäckig. Doch das Ergebnis der ersten Sitzung beweist, daß Sabotageversuche nicht auf fruchtbaren Boden fallen. Deshalb gilt von der gestrigen Sitzung, daß wohl die deutsche Delegation nicht im Mittelpunkt der Verhandlungen steht, sondern am Kommissionstisch Frankreich und Rußland als Gegenspieler auftreten.

Die heutige Kommissionssitzung, die nicht öffentlich ist, wird von besonderer Wichtigkeit werden, wenn man sich die Haltung Frankreichs und Belgiens der Kommission gegenüber vergegenwärtigt, und es werden die Ergebnisse dieser Sitzung mit großer Spannung erwartet.

Lloyd Georges Friedensrede.

WB. Genua, 11. April. (Spezialbericht des Vertreters des WB.) Lloyd George sagte in seiner Rede:

Das Ergebnis dieser Versammlung werde in gutem oder bösem Sinne eine ungeheuere Wirkung nicht nur auf das Schicksal Europas, sondern der ganzen Welt haben. Wir treffen hier auf dem Fuße voller Gleichheit zusammen, aber nachdem wir das tun, müssen wir die Giltigkeit der Bedingungen anerkennen, die bisher von allen zivilisierten Nationen anerkannt wurden. Die erste ist, daß wenn ein Land Verpflichtungen gegenüber einem anderen Lande oder besser dessen Staatsangehörigen übernimmt, es seine Verpflichtungen nicht verleugnen darf wegen einer Aenderung des Regimes; die zweite ist, daß es keinen Krieg gegen die Einrichtung eines anderen Landes führen darf; die dritte Bedingung ist, daß keine Nation einen Angriffskrieg gegen das Gebiet eines anderen unternehmen darf. Die vierte, daß die Staatsangehörigen jedes Landes ein Recht haben, eine unparteiische Rechtsprechung vor fremden Gerichtshöfen zu finden. Diese Bedingungen sind in Cannes festgelegt worden und bilden die Grundlagen der Genueser Konferenz. Die Tatsache, daß die Einladungen angenommen wurden, bedeuten an sich, daß auch die Bedingungen angenommen worden sind.

Hierauf kam Lloyd George ausführlich auf die zerstörenden Wirkungen des Weltkrieges zu sprechen und betonte, daß dort, wo die Weltwirtschaftstätigkeit lebhafter gesteigert sei, sie einen ungesunden Charakter habe und daß der normale Handel überall darniederliege. Lloyd George fuhr fort

der Segen des bedrückten Europas ist der Friede, ein wirklicher Friede,

der aber nur zustande kommt, wenn guter Wille zwischen den Nationen herrscht. Wohl ist es wahr, daß tatsächlich der Kampf eingestellt ist. Man hört jedoch immer noch die Meute heulen. In allen Ländern ohne Ausnahmen gibt es Hunde, viele Hunde, die glauben, je stärker und je länger sie bellen, um so schrecklicher und entschlossener würde dies wirken. Europa ist durch diesen Lärm betäubt. Dies ist betrübend und zerstört die Grundlage des Vertrauens. Es peinigt die Nerven der ganzen Welt, die schon soviel zu ertragen hatten. Europa braucht Ruhe u. Friede. So suchen wir heute zu glauben, daß es möglich ist, daß die öffentliche Meinung allein gelenkt und geleitet werden kann. Man könnte einen Appell an ihr Gewissen richten. Ich bin überzeugt, wenn in jedem Lande die Staatsmänner einen Aufruf an das Gewissen richten würden, so würde sich die öffentliche Meinung aller Länder besser leiten lassen. Man könnte sie belehren, daß das Unglück des einen noch nicht notwendigerweise das Glück des anderen zu sein brauche. Die Welt bildet eine Einheit in wirtschaftlicher Beziehung. Es sind keine zwei Halbkugeln und aus diesem Grunde möchte ich es bedauern, daß die große Republik Amerika hier nicht vertreten ist. Wenn wir aber auf der Konferenz einen normalen Stand der Dinge herstellen könnten, so bin ich überzeugt, daß Amerika sich uns anschließen werde. Lloyd George schloß, wenn wir scheitern, so wird ein Gefühl der Verzweifelung die ganze Welt durchziehen. Wenn wir dagegen Erfolg haben, so wird ein starkes Gefühl der Hoffnung und des Vertrauens die Gemüter aufhellen.

Die erste Sitzung der ersten Kommission.

ONB. Genua, 11. April. Die erste Kommission welche die politischen Fragen zu prüfen hat, versammelte sich heute vormittag um 10 Uhr. Sie ist zusammengesetzt aus: de Facta und Schanzer mit 2 Beiräten für Italien, Lloyd George und Lord Curzon mit 2 Beiräten für England, Barthou und Barrere für Frankreich, Theunis und Jaspar für Belgien, Baron Ishii und Hayashi für Japan, Tschitscherin und Litwinof für Rußland, Dr. Wirth und Rathenau für Deutschland und den Chefs der anderen Delegationen. Die heutige Vormittagssitzung wird der Wahl der verschiedenen Kommissionen gewidmet sein.

Zur Rede des Reichskanzlers.

⊡ Berlin, 11. April. (Von unserem Berliner Büro.) Die Berichterstatter der Berliner Morgenblätter stimmen darin überein, daß Herr Wirth gestern nicht schlecht abgeschnitten hat. Selbst der „Lok.-Anz." stellt fest, daß Wirths Rede mit nicht minder starkem Beifall aufgenommen worden sei, als die Lloyd Georges und Factas, und trotz ihrer Länge Eindruck gemacht habe. Ihre Sachlichkeit und Aufrichtigkeit würde schon jetzt allgemein anerkannt.

Derselbe Berichterstatter erzählt als Meinung englischer und italienischer Delegierter, daß die Franzosen mit streng gebundener Marschroute gekommen seien. Man fragt sich, wie die Aeußerungen Lloyd Georges: „Wenn die Konferenz von Genua nicht zur Abrüstung führt, ist Europa bankerott" mit der schroff ablehnenden Haltung Barthous in Einklang zu bringen sein wird.

Eine Betrachtung der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" schließt nicht ganz ohne Optimismus: „Es ist ein Anfang gemacht und eine Arbeit wird begonnen, die, wie immer sie ausfallen mag, nicht in der Absicht begonnen wurde, Europa noch mehr zu zerreißen."

Nach Ueberreichung der deutschen Antwort.

Der Ruf nach Sanktionen.

WB. Paris, 11. April. Zu der deutschen Antwortnote auf die Reparationsnote, die nur im Auszug veröffentlicht ist, schreibt das „Journal": „Um eine so kurze Note abzufassen, waren keine 14 Tage nötig. Daraus gehe deutlich die Ansicht hervor, die Reparationsdebatte bis zur Konferenz von Genua hinauszuschieben. Vielleicht würden die Deutschen aber bald merken, daß sie schlecht gesehen, um in Genua zu einem Erfolg zu kommen. Diesen hätten England und Frankreich viel nötiger als Deutschland. Der „Matin" sagt, es scheint, als ob die deutsche Regierung gewollt habe, daß die Reparationskommission die Angelegenheit an die alliierten Regierungen überweise. Diese befänden sich bereits in Genua. Die französischen Delegierten haben jedoch gestern mit Poincaré und Delasteyrie eine lange Unterredung gehabt, aus der zweierlei hervorgegangen sei: 1. daß die Reparationskommission Sanktionen anwenden könne, wenn sie notwendig seien, 2. daß sie angesichts der deutschen Weigerung berechtigt seien, zum letzten Zahlungsplan zurückzukehren.

„Oeuvre" schreibt, die deutsche Reparationsnote stimme in ihrem Inhalte mit den Darlegungen des Reichskanzlers Dr. Wirth und des Außenministers Dr. Rathenau überein. Die meisten Blätter nehmen noch keine Stellung ein und begnügen sich damit, einen Auszug der Note zu veröffentlichen.

WB. London, 11. April. Der französische Berichterstatter der „Westminister Gazette" schreibt aus Paris: Die Frage einer unabhängigen Aktion Frankreichs gegen Deutschland müsse von der Reparationskommission in Erwägung gezogen werden. Die Frage einer etwaigen Aktion Frankreichs gegen Deutschland hinge in der Hauptsache von der Haltung der Reparationskommission ab. In maßgebenden französischen Kreisen würde bereits darauf hingewiesen werden, daß wenn die Kommission gleichfalls entscheidet, daß Deutschland seine Pflicht nicht erfüllt, Frankreich zu einer unabhängigen Aktion nach Frankfurter Muster berechtigt sei. Die Reparationskommission in Berlin würde die Aufhebung des Moratoriums erklären und Deutschland die Aufforderung mitteilen, die volle Rate zu bezahlen. Nach der Meinung des Berichterstatters stehe in Wirklichkeit die Lage so ernst, daß sie an Interesse die Eröffnung der Konferenz von Genua übertreffe.

140 Milliarden Papiermark in Deutschland.

)(Paris, 11. April. „Newyork Herald" erfährt aus dem Pariser Auswärtigen Amt, die französische Regierung sei von ihrem Vertreter in Berlin benachrichtigt worden, daß die deutsche Banknotenausgabe bis heute sich auf 140 Milliarden Mark belaufe. Diese Tatsache werde von der französischen Regierung in Genua zur Sprache gebracht werden, um damit ihre Forderung nach Einsetzung einer Finanzkontrolle zu begründen.

*

Die Lösung des Valutaproblems.

)(Basel, 10. April. Die „Preßinformation" meldet aus Genua, daß die neutralen Delegierten auf der Genueser Konferenz einen gemeinsamen Antrag zur Lösung des Valutaproblems unter einer allmählichen Stabilisierung der schwachen Devisen einbringen werden.

Die Gleiwitzer Explosion.

⊡ Berlin, 11. April. (Von unserem Berliner Büro.) Auch nach dem vorliegenden französischen Bericht ist, wie aus Breslau gemeldet wird, der Umfang der Katastrophe auf dem Gleiwitzer Friedhof noch nicht vollkommen zu übersehen. Einige Angaben sprechen von 24 Toten, andere von 18, zu denen noch 5 Verschüttete und 15 Schwerverletzte kommen sollen. Der Oberbürgermeister und Bürgermeister von Gleiwitz haben gestern nachmittag dem Kreiskontrolleur das Beileid der Stadt ausgesprochen. Der Kreiskontrolleur erklärte, daß der Belagerungszustand nicht verhängt werden solle. Die Stimmung der französischen Garnison soll außerordentlich gereizt sein.

)(Berlin, 10. April. Zu der Explosionskatastrophe in Gleiwitz wird der „Deutschen Zeitung" noch mitgeteilt, daß die Friedhofskapelle vollkommen dem Erdboden gleichgemacht wurde. Eine Leiche wurde ohne Beine im Wasser des Kanals aufgefunden. Bisher hat man auf dem Friedhof etwa 50 Stiel- und Eier-Handgranaten vorgefunden. Das Betreten der Unglücksstelle ist für jedermann verboten. Auf Anordnung der Interalliierten Kommission ist das Erscheinen der Gleiwitzer Blätter solange verboten worden, bis eine Erklärung der Kommission ihnen zur Veröffentlichung zugegangen ist.

Ein Attentat!

WB. Gleiwitz, 10. April. Der Kreiskontrolleur veröffentlicht über die Explosionskatastrophe folgenden amtlichen Bericht:

Am Sonntag wurden bei der Durchsuchung auf dem Friedhof Königshütte in der Kapelle des Kirchhofs Waffen und Munition in großer Menge vorgefunden. Gegen 1¼ Uhr entstand beim Abtransport dieses Materials eine furchtbare Explosion, wodurch die Kapelle zerstört und alle gegenwärtigen sowie in der Nähe befindlichen französischen Soldaten getötet wurden. Die durch den technischen Dienst vorgenommene Untersuchung hat ergeben, daß als Grund der Katastrophe eine gegen die Mauer der Kapelle abgebrannte Melinitmine anzusehen ist, welche zur Herbeiführung der Explosion mit einem Nachzünder versehen war, um im Falle der Durchsuchung das abscheuliche Attentat zu bewirken. Infolge der Katastrophe bestimmt der Kreiskontrolleur, für den Stadtkreis Gleiwitz, daß alle öffentlichen Lokale, Theater, Konzertsäle, Tanzsäle und Kinos bis nach dem Leichenbegräbnis der Verunglückten geschlossen bleiben und daß nach dem Leichenbegängnis dieselben Lokale sowie auch die Gasthäuser usw. um 8 Uhr bis auf weiteres geschlossen werden müssen.

MARCHIVUM

Rußland führt wieder indirekte Steuern ein

)(Kowno, 10. April. Wie die „Ekonomitscheskaja Shisn" mitteilt, hat der Stellvertreter Krestinskis, Sokolnikow, dem Rat der Volkskommissare einen Gesetzentwurf über Einführung von indirekten Steuern vorgelegt. In der Begründung des Entwurfs kommt folgende bezeichnende Stelle vor: Die Erfahrung hat gezeigt, daß durch direkte Steuern auch bei größter Ausspannung eine ordentliche Finanzwirtschaft auf die Dauer unmöglich sein wird.

Die direkten Steuern werden außerdem von der Oeffentlichkeit drückend empfunden. Härten lassen sich da auch bei der größten Vorsicht nicht umgehen. Der Entwurf fordert in erster Linie die Besteuerung von Licht, Naphta, Zucker, Tee und Kaffee. Diese Forderung bedeutet einen vollkommenen Bruch mit den Grundlehren des Kommunismus.

Internationale Studenten-Konferenz.

WB. Leipzig, 11. April. In der heutigen Schlußsitzung der Konferenz der Studentischen Auslandsämter wurden die Ergebnisse einer Reihe von Beschlüssen zusammengefaßt, die auf Durchführung des Studentenausschusses, Einführung von internationalen Studentenausweiskarten, Einrichtung und Unterhaltung des Universitäts-Sanatoriums in der Schweiz, den Austausch wissenschaftlicher Bücher, studentische Ferienreisen in größerer Ausdehnung ins Ausland und den internationalen Briefverkehr unter den Studenten betreffen. Ferner wurde beschlossen, sämtliche studentische Auslandsämter werden bei ihren Regierungen fortwährend darauf hinwirken, daß bei den studentischen Ausschuß-Aktionen und Ferienreisen und Paßgebühren ermäßigt und erlassen werden, ferner, daß die staatlichen Einschränkungen, die den internationalen wissenschaftlichen Bücheraustausch entgegenstehen, beseitigt werden. Die nächste Konferenz wird das dänische studentische Auslandsamt innerhalb eines Jahres einberufen.

Hierauf wurde der Kongreß durch den Präsidenten Zimmermann geschlossen. Nach Schluß der Tagung sprachen die Teilnehmer den um die akademische Freiheit kämpfenden bulgarischen Studenten, die dadurch am Besuch der Tagung verhindert waren, ihre Sympathie aus

Deutsches Reich.

Deutsch-finnische Verhandlungen.

)(Berlin, 10. April. Heute haben im Reichswirtschaftsministerium zwischen Deutschland und Finnland Verhandlungen begonnen, die sich auf die Fragen der Erleichterung des Handelsverkehrs zwischen Deutschland und Finnland beziehen. Gegenstand der Verhandlungen sind vor allem: die Erleichterung des Reiseverkehrs, Schiffahrtsabgaben, Musterschutzsendungen, sowie Beseitigung von Paß- und Grenzschwierigkeiten. Deutscherseits werden die Verhandlungen von Botschaftsrat Graf Wedel geführt.

Landwirtschafts-Sachverständige nach Genua?

)(Berlin, 11. April. Aus landwirtschaftlichen Kreisen wird geschrieben, daß es notwendig sei, auch landwirtschaftliche Sachverständige nach Genua zu berufen, da Deutschland bei der Beratung über den Wiederaufbau Rußlands als Lieferant von landwirtschaftlichen Maschinen, Düngemitteln und Saatgut eine gewisse Rolle zu spielen hätte und im Interesse unserer eigenen landwirtschaftlichen Produktionssteigerung eine umfassende Untersuchung der Grenzen des zu Leistenden erforderlich wäre.

Zur Haftentlassung des Rechtsanwalts Dr. Müller.

TU. Offenburg, 10. April. Die Staatsanwaltschaft Offenburg erklärt jetzt zu der erfolgten Haftentlassung Dr. Müllers, daß derselbe nach wie vor verdächtig sei, in strafbaren Beziehungen zu Tillessen gestanden zu haben und daß seine Haftentlassung lediglich wegen lebensgefährlicher Verunglückung seines Vaters erfolgte.

Der Fall Kähne.

Berlin, 11. April. (Priv.-Tel.) Auf eine kommunistische Anfrage im preußischen Landtag über den Fall Kähne antwortete der preußische Justizminister, daß der Oberstaatsanwalt in Potsdam gegen Hauptmann a. D. von Kähne öffentlich Klage wegen versuchten Totschlags durch den Antrag auf Eröffnung der gerichtlichen Voruntersuchung erhoben hat. Die Voruntersuchung sei noch nicht zum Abschluß gelangt. Den Erlaß des Haftbefehls habe er auf Grund der bisherigen Ergebnisse der Voruntersuchung abgelehnt. Zum Einschreiten gegen den Oberstaatsanwalt in Potsdam sei kein Anlaß vorhanden, da er seine Pflicht nicht vernachlässigte.

Baden.

Mädchenbildungsfragen.

B. Konstanz, 9. April. Bei der Schlußfeier der Friedrich Luisen-Schule (Höhere Mädchenschule) teilte Direktor Burger in seiner Festansprache mit, daß vor 14 Tagen in Karlsruhe eine Konferenz aller Direktoren der Höheren Mädchenschulen Badens stattgefunden habe. Bei den Beratungen herrschte Einmütigkeit darüber, daß auf die 7. Klasse der Anstalten (nach vorherigen 4 Volksschulklassen) nicht verzichtet werden könne. Die 7. Klasse ist für viele Fächer die abschließende Klasse. Nehmen die Eltern die Kinder vorher aus der Anstalt, dann haben die Kinder die Folgen einer nicht abgeschlossenen Schulbildung zu tragen. In den Oberrealschulen sind es bis zum Reifezeugnis nur 6 Klassen. In den höheren Mädchenschulen soll der Lehrplan so gefördert werden, daß mit Abschluß der 6. Klasse eine gleiche Reife erzielt ist. Der Beginn des englischen Sprachunterrichts soll künftig ein Jahr früher verlegt werden. Dies einesteils deshalb, um die Kinder 4 Jahre (bisher 3) in diesem Fach zu unterrichten, anderenteils die große Zahl der neuen Fächer mit Beginn der 3. Klasse um dieses Fach herabzumindern. Im weiteren warnte der Redner dringend, die Schülerinnen ganz im allgemeinen schon nach dem Besuch von 3 Volksschulklassen, wie es nach der neuen ministeriellen Verfügung möglich ist, der Höheren Mädchenschule zuzuführen; nur ganz befähigte Schülerinnen können diesen Versuch wagen. Ferner sei im abgelaufenen Jahre die Aufnahme von Seminaristinnen und Seminaristen in allen Seminaren Badens durch ministerielle Verfügung gesperrt gewesen. Diese Maßnahme bezeichnet der Redner als verfehlt, so gut sie gemeint war, hoffentlich werde ein solcher Versuch nie mehr unternommen. Bei Wiederholung könne der Fall eintreten, daß gute Lehrkräfte dem Schulfach entzogen würden, denn der Lehrberuf ist kein Beruf lediglich zum Broterwerb, sondern die Liebe zum Beruf und das Herz für die Kinder sei Mitbedingung für jede Lehrkraft zum Vorteil des Unterrichts. Bei einfacher Sperre aber könnten gerade diese guten Charaktere ausgeschaltet werden. Es gebe andere Mittel, vor Ueberfüllung des Berufes abzuhalten.

Bayern und die Pfalz.

Graf Lerchenfeld über Gefahren der Gegenwart.

§ München, 10. April. In einer Versammlung der Bayrischen Volkspartei in Ingolstadt sprach, wie die Blätter melden, am Sonntag Graf Lerchenfeld über Gefahren im politischen Leben der Jetztzeit. Er betonte u. a., gegenüber den Gefahren auf außenpolitischem Gebiet gebe es nur ein Allheilmittel. Das sei der feste Wille zur Erhaltung des deutschen Volkes und des Reiches. Bayern müsse ein fester Pfeiler des deutschen Volkes sein. Innerpolitisch sei die Entwicklung Deutschlands zum Föderativstaat anzubahnen. Ein Streikrecht der Beamten sei abzulehnen. Die Erfüllungspolitik könne nur so weit gehen, als wir selbst zu existieren vermöchten. Wo nichts ist, habe auch der Franzose das Recht verloren. Die ganze Schuld müsse auf ein richtiges Maß zurückgesetzt werden. Dann könne man trachten, für diese Schuld eine Auslandsanleihe zu bekommen. Gegenüber den moralischen Gefahren sei eine Zusammenarbeit von Staat und Kirche notwendig.

Redeverbot für Menne und Scharfschwerdt.

S. München, 11. April. Die Polizeidirektion hat die für heute Dienstag abend von der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten und -Anwärter in dem Münchener Kindlkeller einberufene öffentliche Versammlung, in der die Berliner Führer der Reichsgewerkschaft, Menne und Scharfschwerdt, sprechen sollten, verboten. Zur Begründung weist die Polizeidirektion auf die Kundgebungen der ehemals in der Interessengemeinschaft des bayerischen Verkehrspersonals zusammengeschlossenen Verbände hin, aus der hervorgeht, daß in dem größten Teil der bayerischen Verkehrsbeamten über das Auftreten Mennes und Scharfschwerdts Erbitterung herrscht. Mitteilungen, die der Polizeidirektion aus den Kreisen der Beamtenschaft selbst zugingen, bestätigen diese Stimmung. Es war demnach zu erwarten, daß die Gegenstände in der Versammlung nicht nur zu heftigen Auseinandersetzungen, sondern unter Umständen auch zu schweren Ruhestörungen führen würden.

Der Kampf in der Metallindustrie.

Auf eine Anfrage bei dem Verbande der Metallindustriellen erhalten wir zur Aufklärung über die Ursachen und Kampfziele des Metallarbeiterstreiks folgende Mitteilungen:

„Es wird versucht, die Streikenden und die Oeffentlichkeit über die wirklichen Ursachen des Metallarbeiterstreiks irregzuführen.

Die Beweggründe sind einmal darin zu suchen, daß gewisse Kreise an einer langen Dauer des Streiks ein Interesse haben, um ihn ihren politischen Zielen dienstbar zu machen, von denen die überwiegende Mehrzahl der Arbeiterschaft nichts wissen will, aber sie unterstützt indirekt diese Ziele durch den Streik. Zum anderen hat natürlich auch die Streikleitung das an sich verständliche Bestreben, die Arbeiterschaft davon zu überzeugen, daß sie für eine „gute Sache" kämpft. Deshalb werden der einzigen Forderung der Arbeitgeber, nämlich den gesetzlichen Achtstundentag einzuführen, wissentlich falsche Motive und hinterlistige Absichten unterstellt.

Zur Steuer der Wahrheit und zur absoluten Klarheit ist folgendes festzustellen:

1. Verlangt wird lediglich die gesetzliche Arbeitszeit von 8 Stunden täglich, statt bisher 7 Stunden 40 Minuten.

2. Die Behauptung, es handle sich um einen „Angriff der Arbeitgeber auf den Achtstundentag" mit dem Zwecke einer Verlängerung auf 9 oder 10 Stunden ist grundlos und unsinnig.

3. Die Berechtigung der Forderung der Arbeitgeber in bezug auf die Leistung des Achtstundentags ist anerkannt durch drei unter dem Vorsitz von Unparteiischen gefällten Schiedssprüche in Bayern und Württemberg und zuletzt für Mannheim-Ludwigshafen durch ein Schiedsgericht, welches vom Reichsarbeitsministerium gebildet wurde.

4. Es liegt kein stichhaltiger Grund vor, warum die Metallarbeiterschaft von Mannheim-Ludwigshafen eine kürzere Arbeitszeit haben will, als die überwiegende Mehrzahl der übrigen deutschen Metallarbeiter.

5. Jeder Einsichtige weiß, daß die Gesundung unseres Wirtschaftslebens eine wesentliche Steigerung der Produktion zur Voraussetzung hat. Die verlangte volle Ausnutzung des Achtstundentags ist das erste und wirksamste Mittel zur Produktionssteigerung.

6. Derselbe Deutsche Metallarbeiterverband, der jetzt den Streik führt, hat für den größten Teil seiner Mitglieder (in Nord- und Mitteldeutschland zum Teil auch in Süddeutschland) Tarifverträge mit achtstündiger, effektiver Arbeitszeit abgeschlossen.

7. Die Abschaffung der Bezahlung für die Pause wird durch einen Lohnzuschlag voll und ganz ausgeglichen. Selbstverständlich bleibt eine für die Einnahme des Mittagessens erforderliche Pause bestehen.

8. Für die zwei Stunden Mehrarbeit pro Woche erhalten die Arbeiter volle Entlohnung.

9. Ueber die durch den Schiedsspruch den Arbeitern in Mannheim-Ludwigshafen zufallenden Teuerungszulagen und die sonstigen finanziellen Vorteile werden ebenfalls geflissentlich unrichtige Nachrichten verbreitet.

Hierzu stellen wir fest:

Nach dem Schiedsspruch verdient nach dem Stande vom 15. April ein verheirateter gelernter Facharbeiter über 25 Jahre mit 2 Kindern:

Mindestverdienst im Zeitlohn (ohne die bis Mk. 1.40 betragende Leistungszulage):

pro Stunde	Mk. 21.75	(bisher Mk.	16.10)
pro Woche	„ 1044.—	(bisher „	772.80)
pro Jahr	„ 54288.—	(bisher „	40185.60)

Im Akkord durchschnittlich:

pro Stunde	Mk. 23.50	(bisher Mk.	17.72)
pro Woche	„ 1128.—	(bisher „	850.56)
pro Jahr	„ 58656.—	(bisher „	44229.12)

Die vorstehenden Angaben kann jedermann durch Nachlesen des in den Zeitungen veröffentlichten Schiedsspruches auf ihre Richtigkeit nachprüfen.

Wenn den Arbeitern und ihren Frauen die wahrheitsgetreue Sachlage bekannt ist, werden sie zu der Ueberzeugung kommen, daß der Kampf nicht um „ein gutes Recht" und für „eine gute Sache" geführt wird. Es kann aber vor allem nicht die Rede davon sein, daß der Kampf der Arbeiterschaft aufgezwungen worden sei. Diese Tatsachen sollte jeder selbständig denkende, einsichtige und der Verantwortung für seine Familie bewußte Arbeiter ernstlich prüfen.

Die Allgemeinheit muß nun auch wissen, welche Stellung sie dem Metallarbeiterstreik gegenüber einnehmen soll."

*

Wir geben im Anschluß an diese Mitteilung der Hoffnung Ausdruck, daß es dem Reichsarbeitsminister Dr. Brauns, der persönlich am Mittwoch in Heidelberg eine auf Beilegung der Differenzen gerichtete Aussprache mit den Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertretern der gesamten süddeutschen Metallindustrie haben wird, gelingen möge, eine Verständigung zu erzielen. Denn der Produktionsausfall, den dieser Streik zur Folge haben muß, schädigt das deutsche Wirtschaftsleben in hohem Maße.

Gewagtes Spiel

Roman von C. Teutgen-Horst.

32) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Er lachte, daß seine weißen, schön geformten Zähne unter dem blonden Schnurbart sichtbar wurden.

„Hast Du Angst?" fragte er dann.

„Ich weiß nicht — aber allzu schön kann ich mir die Geschichte nicht vorstellen," lachte sie errötend.

„Nun, ängstige Dich nicht; Gefahr ist wirklich nicht dabei. Du wirst schon sehen, wie bequem es uns gemacht wird," beruhigte er sie.

In diesem Augenblick kehrte Luta am Arm ihres Vaters zurück.

„Die Boote sind da, Massichen!" jubelte sie.

Alle, die nach Stubbenkammer hinüber wollten, rüsteten sich zum Aufbruch. Kurt und Feodora blieben zurück, bis die beiden ersten Boote besetzt waren und abstießen. Dicht vor ihnen stand Luta mit ihren Eltern. Auch diese hatten das Gedränge vermieden und bestiegen nun als die ersten das dritte Boot.

Luta zeigte sich sehr mutig; sie stieß die sich ihr entgegenstreckenden Hände der Bootsleute rasch beiseite und sprang zum Schrecken ihrer laut aufschreienden Mutter leicht und sicher von den letzten Stufen der Falltreppe in das hochaufschwankende Boot. Sie wäre sicherlich für ihre Tollkühnheit arg bestraft worden, hätte ihr Vater, der bereits im Boote stand, sie nicht aufgefangen.

„Aber, Luta — Kind — das ist verboten! Das darfst Du nicht wiedertun, hörst Du?" schalt er. Sie lächelte beschämt und versprach, gehorsam zu sein.

Als das Backfischchen zur Ruhe gekommen war, stieg Graf Kurt hinunter. Im Boote angelangt, blieb er stehen und wandte sich nach Feodora um.

„Komm — fürchte Dich nicht!" sagte er, ihr die Hände entgegenstreckend.

Ein glühendes Rot überflutete plötzlich ihr Antlitz, aber nicht Furcht war es, was ihr das Blut bis in die Stirn trieb und ihr Herz in fast hörbaren Schlägen klopfen ließ, sondern seine strahlenden Augen, die ihr entgegengebreiteten Arme und seine bittende Stimme.

O Gott — wenn ihr stiller Glückstraum sich doch noch verwirklichte, wenn es Liebe war, was aus seinen Blicken zu ihr sprach! rief es in ihrem Innern. Aber so leicht durfte sie ihm den Sieg nicht machen. Und ohne ihn anzusehen, überließ sie sich der Führung der beiden Bootsleute, die seitwärts von der Treppe standen und mit ihren wettergebräunten Händen vorsichtig ihre Arme umspannten.

Erst im Boot reichte sie ihrem Mann die Hand hin, die er mit festem Druck umschloß und nicht eher wieder freigab, bis sie sicher neben ihm saß.

Luta jauchzte hell auf, als das kleine Fahrzeug gleich einer Nußschale von den Wellen hin- und hergeworfen wurde, während ihre Mutter, die offenbar keine Freundin vom Wassersport war, ein ganz zaghaftes Gesicht machte und sich ängstlich an ihren Gatten klammerte.

Es war ein prachtvoller Tag. Vor ihnen das meerumglänzte Eiland mit seinen dunklen Wäldern und den weißen, hochragenden Küsten und hinter ihnen das Meer, das unendliche, in seiner erhabenen, unbeschreiblichen Schönheit.

Aber die Bootfahrt dauerte nicht lange. Das Ufer war bald erreicht, und sie betraten den breiten, in tiefen Windungen zur bewaldeten Höhe führenden Fußsteig. Graf Kurt hatte, ohne zu fragen, Feodoras Arm genommen, und langsam, oft stehen bleibend, um in das Meer hinauszuschauen oder zum steinigen Strande hinabzublicken, verfolgen sie den Pfad.

Dicht vor ihnen, an der Seite ihrer Eltern, ging Luta, und unmittelbar hinter ihnen kam noch eine aus fünf oder sechs Personen bestehende kleine Gesellschaft, unter der sich eine große starknochige Dame mit kurzgeschnittenem Blondhaar ganz besonders durch ein auffallend lautes und häßliches Organ unangenehm bemerkbar machte.

Sie schien vor Entzücken über die wirklich einzigartige und erhabene Schönheit dieses Erdenfleckchens ganz außer sich geraten zu sein und den unwiderstehlichen Drang zu fühlen, ihre Begleiter teilnehmen zu lassen an den sie überwältigenden Empfindungen. In den überschwenglichsten Worten und Ausrufen suchte sie ihnen Ausdruck zu verleihen, ohne zu bedenken, daß ihr häßliches, durchdringendes Organ, welches jedes empfindliche Ohr verletzen mußte, ganz dazu angetan war, ihre Mitmenschen um den schönsten Eindruck der herrlichen Landschaft zu bringen.

Feodora begegnete bei den fast nur aus Superlativen zusammengesetzten Phrasen einem lachenden Blick ihres Mannes und mußte unwillkürlich mitlachen.

„Eine unausstehlich laute Person!" räsonierte er.

„Vielleicht ist sie schwerhörig und weiß deshalb gar nicht, wie häßlich ihre Stimme klingt," meinte Feodora entschuldigend.

„O nein — ich hatte vorhin auf dem Dampfer schon Gelegenheit, sie in einer flüsternd geführten Unterhaltung, zu der die lieben Nächsten wahrscheinlich den Stoff lieferten, zu beobachten. Aber es ist wirklich kaum glaublich, daß eine anscheinend doch den besseren Ständen angehörige Dame so taktlos sein kann, auf diesem Pfad, der kein Aus- und Abweichen gestattet, die Ohren und Gefühle fremder Menschen durch solch ein Gewäsch über Naturschönheit zu belästigen und noch dazu in einem so polizeiwidrigen Organ!"

Auch Luta wandte sich nach dem unangenehmen Störenfried der heiligen Waldesstille um.

„Höre nur, Mama, wie laut hinter uns eine Dame spricht! Sie überstürzt sich ja ordentlich in allen nur möglichen Ausdrücken der Bewunderung."

„Sicherlich glaubt sie, uns alle zu ganz besonders großem Dank zu verpflichten, wenn sie sich zum Dolmetsch von Empfindungen macht, die naturgemäß die Seele eines jeden gefühlvollen Menschen durchströmen müssen beim Anblick des Meeres dort unten und dieser herrlichen bewaldeten Höhen und Schluchten," lautete die Antwort der Mutter.

„Ach, Massichen — ich kann gar nichts empfinden, ich muß immer nur auf die häßliche, grelle Stimme hören!" klagte Luta.

„Weiß der Himmel — aber mir geht es gerade ebenso wie der Kleinen, und dabei muß ich noch immer nachdenken, wo ich diese Stimme schon einmal gehört habe," sagte Graf Kurt halblaut zu Feodora. Und wieder sah sie lachend zu ihm auf.

Ihm wurde ganz eigentümlich zumute. Erst jetzt fühlte er, wie sehr er sich nach diesem strahlenden Blick ihrer schönen Augen gesehnt hatte, und in freudigen Schlägen pochte sein Herz. Es war doch eigentlich etwas ganz unbegreiflich Wunderbares, daß dieses holde, junge Wesen zu ihm gehörte — sein Weib war.

Blumen und Gräser am Wege hatten die Aufmerksamkeit des Backfisches von dem „gräßlichen Organ" abgelenkt.

„Ach Passie — ob es wohl erlaubt sein mag, einige von den hübschen, kleinen, blauen Glockenblumen abzupflücken? Ich möchte mir so gern ein paar davon zum Andenken pressen.

„Ich denke doch, mein Kind," antwortete der Vater. „Die Natur ist ja hier so schön und mannigfaltig, daß es wohl auf ein Blümchen mehr oder weniger nicht ankommen wird. Zu arg wirst Du es ja auch nicht treiben, nicht wahr?"

(Fortsetzung folgt.)

Blendend schön werden alte Kleider, Blusen, Röcke, Anzüge und sonstige Kleidungsstücke durch Aufärben mit Brauns Haushaltfarben. Ueberall erhältlich. Achte auf Marke Brauns. E157

MARCHIVUM

Wirtschaftliche Fragen.

Die Teuerung in Baden.

Die Teuerung geht in scharfem Tempo weiter. Interessante zahlenmäßige Angaben hierüber enthält die neueste Nummer der vom Statistischen Landesamt herausgegebenen „Statistischen Mitteilungen". So stieg von Anfang Februar bis Anfang März ds. Js. der Preis für ein Pfund Brot in Mannheim von 1,97 ℳ auf 3,47 ℳ, in Karlsruhe von 2 ℳ auf 3,44 ℳ, in Freiburg von 2 ℳ auf 3,40 ℳ, in Pforzheim von 2 ℳ auf 3,50 ℳ, in Heidelberg von 2,03 ℳ auf 3,40 ℳ, in Konstanz von 2 ℳ auf 3,33 ℳ, in Baden-Baden von 1,97 ℳ auf 3,43 ℳ usw. Ebenso haben die Milchpreise, die Fleischpreise usw. gewaltig angezogen. Die Teuerungszahlen von 52 badischen Gemeinden, welche den Aufwand für Nahrung, Wohnung Heizung und Beleuchtung einer fünfköpfigen Familie darstellen, sind gleichfalls stark in die Höhe gegangen. Die Reichsindexziffer stieg von 1989 (im Februar ds. Js.) auf 2302 (im März ds. Js.) d. h. um 15,7 v. H. Die badische Landesindexziffer erhöhte sich in derselben Zeit von 2062 auf 2593, also um 23,1 v. H. Beachtenswert ist, daß die badische Landesindexziffer an sich schon höher und außerdem auch stärker gestiegen ist wie die Reichsindexziffer. Die Mannheimer Indexziffer stand, wie bereits mitgeteilt, am 1. April ds. Js. auf 3035, d. h. die in diese Statistik einbezogenen Lebensbedürfnisse kosten heute 30½ mal soviel wie vor dem Krieg; gegenüber dem Vormonat ist eine Steigerung um 21,3 v. H. eingetreten.

Zu den hohen Fleischpreisen

äußert sich der badische Staatsanzeiger, nachdem die Karlsruher Metzgerinnung in einer Mitteilung an die Zeitungen der Erwartung Ausdruck gegeben hatte, daß von der Regierung endlich die erforderlichen Schritte unternommen werden, um die Fleischversorgung sicherzustellen. Der Staatsanzeiger weist in seinen Auslassungen darauf hin, es sei noch gar nicht so lange her, daß der Vorstand der Karlsruher Metzgerinnung der Regierung erzählt habe, die Fleischversorgung der Bevölkerung werde eine viel bessere, sobald einmal die Zwangswirtschaft des Fleisches aufgehoben sei. Jetzt, wo der Segen der freien Wirtschaft sich austobe und dabei auch die weniger kapitalkräftigen Geschäftsleute unter die Räder kommen, spricht man die Regierung für die Zustände auf dem Fleisch- und Wurstmarkt schuldig. Das freie Spiel der Kräfte, für das gerade die Metzgerinnung immer recht lebhaft eintrat, lasse sich jetzt bei der Auswirkung der schlechten Valuta und der dadurch hervorgerufenen Verminderung der Einfuhr von Lebensmitteln nicht so einfach beeinflussen und regulieren. Die zuständigen badischen Behörden haben in diesen Tagen, wie bereits vor Monaten, erneut die Weisung eingeschärft bekommen, daß unzuverlässige Personen vom Handel rücksichtslos auszuschließen sind. Aber auch die gesamte Bevölkerung habe die Pflicht, hier mitzuhelfen und Fälle von Wucher- und Preisüberwucherungen der Behörde zur Kenntnis zu bringen. Das Ministerium des Innern habe bei der Reichsregierung Vorstellung in der Richtung auf Einfuhr von Lebensmitteln mit vom Reich aufgebrachten Devisen erhoben und es werde demnächst einen Versuch unternehmen, der so oft angeregten, aber äußerst schwierigen Frage des unmittelbaren Güteraustausches zwischen Erzeuger und Verbraucher praktisches Leben zu verleihen. TU.

Städtische Nachrichten.

Der neue Fahrplan.

(Mitgeteilt vom Verkehrsverein Mannheim.)

Der erste Fahrplanentwurf der Eisenbahn-Generaldirektion Karlsruhe zum Fahrplan vom 1. Juni 1922 ist erschienen. Wir entnehmen demselben folgende für Mannheim wichtige Aenderungen:

A. Schnellzüge.

1. Aufgebaut auf den D-Zügen 85/86 und 41/42 läuft ein neues Schnellzugspaar von Genua nach Holland und Christiania über Mannheim. Die Fahrzeiten sind durchgehend beschleunigt, insbesondere auf der Strecke Mannheim—Basel.

	Genua	ab 6.15 nachmittags,
	Basel S. B. B.	an 6.27 morgens,
	„ „	ab 6.45 morgens,
D 85	„ bad. Bf.	ab 7.20 vormittags,
	Karlsruhe	an 10.15 vormittags.

Karlsruhe D 163 ab 10.37 vorm., Mannheim an 11.30 vorm., Mannheim ab 11.40 vorm., Köln an 4.23 nachm., Köln ab 4.33 nachm., Crefeld ab 5.35 nachm., Amsterdam an 10.56 abends, Hook v. Holl. an 11.45 abends. Karlsruhe ab 10.29 vorm., Mannheim an 11.22 vorm., Mannheim ab 11.32 vorm., Frankfurt an 1.02 nachm., Frankfurt D 43 ab 1.20 nachm., Berlin an 10.54 abends. Frankfurt D 85 ab 1.30 nachm., Hamburg an 11.17 abends.

D 85 ab Basel hat eine Holländer, Berliner und Hamburger Abteilung und führt direkte Wagen Genua—Amsterdam, Genf—Haag, Speisewagen Basel—Hook van Holland und Wagen Baden-Baden—Amsterdam, ferner direkte Wagen Genua—Berlin, Baden-Baden—Berlin, Baden-Baden—Hamburg und Basel—Hamburg. Die Gegenzüge (86 und 42) verlassen Hamburg 7.42 vormittags, Berlin 7.30 vormittags, Frankfurt 5.20 nachmittags, Mannheim an 6.52 abends, Mannheim ab 7.02, Basel Bad. Bahnhof an 11.18, ab 11.50, Mailand 8.10 vormittags, Genua 12.00 mittags. Ferner ab Amsterdam D 164 8.26 morgens, Hook v. Holland ab 7.10, Köln an 1.40, ab 1.55, Mannheim an 6.40 abends, ab 7.02, Basel an 11.18 nachts. Die Züge D 85/86 halten zwischen Mannheim und Basel nur in Karlsruhe, Offenburg und Freiburg.

2. Der Zug D 175 verläßt Basel 6.35 morgens und hat Halte an größeren Zwischenstationen, die der Zug D 85 wegen seiner kurzen Fahrzeit durchfährt und kommt 11.20 in Heidelberg an. Er hat direkte Wagen nach dem Rheinland über Gießen.

3. Mannheim—München. Die Vormittags-Verbindung nach Stuttgart, die bisher Zug D 136 vermittelte, wird bis Ulm—München durchgeführt, Mannheim ab 8.43, München an 5.15 nachmittags. Als Gegenzug wird ein Nachtzug gefahren, München ab zirka 9.00 abends, Mannheim an 4.30 morgens (Schlafwagen München—Frankfurt).

4. Die Verbindung nach Nürnberg ist dadurch verbessert, daß der 3.20 nachmittags abfahrende D 115 in Würzburg Anschluß nach Nürnberg findet. Würzburg ab 7.40 abends, Nürnberg an 9.55 abends; ebenso hat der Gegenzug D 116 Verbindung von Nürnberg, und zwar Nürnberg ab 7.00 morgens, Mannheim an 1.14 nachmittags.

5. Die Züge D 275/276 werden beschleunigt, indem der Morgenzug Ulm ab 7.38, Stuttgart ab 9.35, bereits 11.34 in Mannheim eintrifft, in Wiesbaden 1.22, in Köln 4.23. D 276 verläßt Mannheim erst 6.55 abends (bisher 5.04) und trifft in Stuttgart 9.34 ein, in Ulm zirka 11.30 Uhr.

6. D 37 Mannheim Würzburg—Berlin wird beschleunigt und verläßt Mannheim erst 7.40 abends bei gleicher Ankunftszeit wie bisher in Berlin.

7. Frankfurt. D 93 erhält fortan die Nummer E 99, wird als Eilzug gefahren über Mannheim. Karlsruhe ab 7.33 morgens, Mannheim an 8.39, ab 8.48, Frankfurt an 10.35.

8. Die Nachtzüge D 281/282 werden ab 1. Juni auch mit 3. Klasse ausgerüstet und erhalten direkte Wagen aller Klassen Basel—Berlin, mit Anschluß in Frankfurt an Zug D 41. Basel ab 11.35 abends, Mannheim an 4.39 morgens und Mannheim ab 1.50 nachts, Basel an 6.48 morgens.

9. Die Züge D 107/108 Holland—Mannheim—München und Basel werden getrennt geführt. Der Münchner Zug verläßt Mannheim 5.57 morgens München an 1.30 nachmittags wie bisher. D 208 Mannheim ab 6.05 über Heidelberg, Basel an 11.10 vormittags mit Anschluß in Offenburg an den Eilzug E 152 (früher D-Zug). Offenburg ab 9.35, Konstanz an 2.06 nachmittags. Der Gegenzug D 107 München ab 5.05 nachmittags, Mannheim an 12.17 nachts. D 207 Basel ab 7.35 abends, Mannheim an 12.26 nachts Anschluß von Konstanz durch Eilzug E 153 Konstanz ab 4.20 nachmittags, Offenburg an 9.03. Mannheim—Amsterdam wie bisher mit Schlafwagen. Basel—Amsterdam und Basel—Oberhausen. D 107 führt auch direkte Wagen Chur—Haag.

10. Durch das Höllental verkehrt ab 1. Juni ein Eilzugspaar Freiburg—Ulm. Freiburg ab 8.00 vormittags, Ulm an 1.50 nachmittags und Ulm ab 2.48 nachmittags, Freiburg an 8.31 abends.

11. Der neue Luxuszug Skandinavien—Schweiz wird weiter verkehren und auch für unterwegs Einsteigende benutzbar sein, aber mit sehr großen Zuschlägen.

B. Beschleunigte Personenzüge.

Die von allen Seiten gewünschte und sehr wichtige Einführung von beschleunigten Personenzügen wird zunächst in bescheidenem Umfang am 1. Juni erfolgen und zwar:

1. Frankfurt—Mannheim—Freiburg. P 998 Frankfurt ab 6.20 vormittags, Mannheim ab 8.30 vorm., Karlsruhe an 9.40 vorm., Offenburg an 11.34 vorm., Freiburg an 1.02 nachmittags. P 999 Freiburg ab 5.05 nachm., Offenburg ab 6.25 abends, Karlsruhe ab 8.02 abends, Mannheim an 9.12 abends, Mannheim ab 9.22 abends, Frankfurt an 11.15 nachts. Der Zug P 999 hat Anschluß an einen beschleunigten Personenzug nach Berlin. Frankfurt ab 11.40 nachts, Berlin an 11.00 mittags.

2. Mannheim—Würzburg. In den Sommermonaten vom 1. Juni bis 31. Oktober wird ein beschleunigtes Personenzugspaar gefahren: Mannheim ab 6.10 morgens, Eberbach an 7.31, Würzburg an 10.55. Gegenzug Würzburg ab 4.15 nachm., Eberbach ab 7.27, Mannheim an 8.40 abends. Die Züge werden in Neckarelz Anschluß von und nach Heilbronn haben.

Gedenkfeier der Oberschlesier.

Infolge widriger Umstände konnte die von der Ortsgruppe Mannheim der Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier für den Abstimmungstag geplante Gedenkfeier — am 20. März war der Jahrestag der Abstimmung über das Schicksal Oberschlesiens — erst gestern abend im Vortragssaal der Kunsthalle stattfinden. Erfreulicherweise hatten nicht nur die Mitglieder der Ortsgruppe, sondern auch die Freunde der Sache der Vereinigten Verbände der Einladung so zahlreich Folge geleistet, daß der Saal stark besetzt war.

Im Mittelpunkt der überaus würdigen Feier stand die Ansprache des neuen Vorsitzenden der Ortsgruppe, des Herrn Stadtbeirats Dr. Bartsch, der mit seinen gehaltvollen Ausführungen die Fragen beantwortete: Was ist seit der Abstimmung geschehen und was soll und muß der Endzweck unseres Denkens und Strebens als Oberschlesier, Schlesier und Deutsche sein? Die Abstimmungsschlacht wurde von den deutschgesinnten Oberschlesiern trotz gewissenlosester französischer Parteinahme für Polen, trotz des brutalsten Terrors der Polen gegen alles Deutsche, trotz ungerechtester Vergewaltigung vieler Tausende Deutscher durch Polen und Franzosen, trotz ungerechtesten Vorenthaltens von Tausenden von Stimmen und trotz hinterlistigster und gemeinster Propaganda der Polen gewonnen. Gleichwohl haben feindliche Uebermacht, Böswilligkeit, Rachgier, Vergewaltigungssucht und Hinterhältigkeit vermocht, diesen Spruch des Volkes, das berühmte „Wilsonsche Selbstbestimmungsrecht", zu fälschen. Unsere einzige Hoffnung sind die Delegierten und Sachverständigen der gemischten Kommission und die Aufrichtigkeit ihres Vorsitzenden, des schweizerischen Bundespräsidenten Calonder. Im übrigen müssen wir uns darüber klar sein, daß es trostlos um uns bestellt ist. Was uns bleibt, ist nur ein Geistiges und Seelisches, der Wille zum Leben, der Wille, unser nationales Dasein fortzuführen, das Vertrauen auf die ewige Gerechtigkeit eines Weltenlenkers. Erinnern können und sollen wir uns aber auch ebenso schwerer Zeiten, die das deutsche Volk im Laufe seiner wandelbaren Geschicke durchmachen mußte. Erinnern wir uns vor allem der kulturträgerischen Kräfte, mit denen wir im 12. Jahrhundert den Grundstein zur Kolonisierung der Ostmark legten.

Wir sollen und müssen zunächst die Kräfte sammeln und zusammenfassen und zum andern diese Kräfte wirken lassen. Kräfte sammeln bedeutet, sich selber sammeln, sich einstellen auf die tägliche Not, auf die nationalen Ideen, täglich eine kleine Viertelstunde, dann aber auch, sich mit Gleichgesinnten zusammenzutun, nicht nur die Oberschlesier unter sich, sondern Oberschlesier mit Schlesiern und allen deutschen Volksstämmen. In allen muß der Sinn für die Zusammengehörigkeit der Stämme erweckt werden. Besonders hier im Südwesten des Reiches, in Baden, in Schwaben, im Pfälzischen, muß das Bewußtsein wachgerufen werden, daß wir alle am gleichen Schicksal tragen, daß einer dem andern helfen, einer des andern Leid, Sehnsucht und Heimatliebe erkennen und mitfühlen soll. Wir sollen werben für unsere schlesische Heimat. Wir wollen und müssen unsere Ortsgruppen entwickeln zu großen Schlesierbünden, zu einem allgemeinen deutschschlesischen Kulturbund zur Wahrung und Befestigung des Deutschtums in der Ostmark. Und diese gesammelten Kräfte müssen wir nach außen wirken lassen. Wir müssen dafür sorgen, daß in den abzutretenden Gebieten deutsche Sprache und deutsche Kultur erhalten bleiben, daß das deutsche Schulwesen nicht angetastet wird. Wir müssen in unseren Landsleuten das Vertrauen stärken, daß wir ständig um ihr Wohl besorgt sind. Wir müssen weiter ein starkes Bollwerk des gesamten Deutschtums im deutsch gebliebenen Oberschlesien und in Schlesien selber errichten gegen polnische Hab- und Raubgier, immer in dem Bewußtsein, daß wir uns in dem uns verbliebenen Oberschlesien in einer höchst gefährlichen Verteidigungsstellung befinden. Ein ständiger Strom vaterländischen Gefühls, treuer Unterstützung von neuer zu alter Heimat, von deutscher Heimat zum schlesischen Vorwerk soll hin und her fließen. Wir sollen uns bemühen, in unserm Oberschlesien neue Kulturwerte zu schaffen. Wir müssen mit einem Wort wieder einmal im guten Sinne germanisieren, nicht mit dem Schwert, sondern mit dem Geist und mit der Seele. Wir müssen einen unerschütterlichen Damm aufrichten gegen polnisch-französische Macht und Eroberungssucht.

So werden wir der Welt zeigen, daß das Deutschtum für die Entwicklung der Menschheit unentbehrlich ist, daß es der Welt in seiner Armut Reichtümer geben kann, die mehr wert sind, als alle Reparationen und Wiedergutmachungen. Vor allem muß unser Ziel sein, daß Oberschlesien bis zum letzten Dorf einst dem deutschen Vaterlande wiedergewonnen wird. (Lebhafte Zustimmung.) Wir wollen einmal Vergeltung üben, keine kriegerische, keine mit dem Schwert, sondern eine Rache der Gerechtigkeit, eine Vergeltung, die darin besteht, daß wir unsere jetzigen Feinde durch unsere Arbeit und unsern Geist an uns fesseln im Sinne einer großen gemeinsamen Idee, deren Träger wir selber sind. Wir wollen hoffen, daß der heutige Tag eine Wendung in der europäischen Geschichte herbeiführt, daß der 10. April ebenso wie der 20. März ein Gedenktag werde. Unsere Gedanken wenden sich hier zur großen Konferenz, die heute in Genua eröffnet wurde und auf der zum erstenmale seit dem furchtbaren Friedensschluß Deutschland wieder als gleichberechtigtes Mitglied der Völkergemeinde anerkannt wird. Möge ein guter Geist über der Mehrheit dieser Versammlung walten. Möge vor allen Dingen unsern Unterhändlern staatsmännische Kunst und unserm Volke der Aufstieg zur Höhe beschieden sein.

Die landsmännisch und vaterländisch warmbeseelten Ausführungen des Redners, die auf die Versammlung einen tiefen Eindruck machten, weckten den lebhaftesten Beifall, der sich bei den lebenden Bildern wiederholte, die im Anschluß daran vorgeführt wurden. Man sah Abschnitte aus der wildromantischen und idyllischen Schweidnitzer und Glatzer Gegend und bekam so einen guten Begriff von den Naturschönheiten Mittelschlesiens. Zum Schluß wurde Breslau besucht. Herr Lehmann, ein vielversprechender jugendlicher Pianist, gab der Feier die künstlerische Weihe durch zwei mit beachtenswerter Technik und tiefem Empfinden gespielte Kompositionen von Brahms. Herr Dr. Bartsch, der die Erschienenen zu Beginn der Feier im Namen der Ortsgruppe herzlich begrüßt hatte, lud dann noch zu einem gemütlichen Beisammensein im Restaurant „zum Rosengarten" in U 7 ein, dem zahlreich Folge geleistet wurde. Herr Dr. Bartsch gab weiter das Versprechen, daß im Laufe der nächsten Monate weitere schlesische Lichtbilderserien zur Vorführung gelangen werden. Wir begrüßen diese Ankündigung auf das lebhafteste, weil durch derartige Vorführungen viel zur Stärkung des Heimat- und vaterländischen Gefühls beigetragen wird. Sch.

Dörfer der Steinzeit.

Im Jahre 1870 entdeckte bei Abstechen eines Hochmoores an der Südostecke des Federseebeckens in Oberschwaben der Königliche Oberförster Frank Reste eine Siedlung aus der Steinzeit. Schon damals versuchte Oberförster Frank wissenschaftliche Kreise dafür zu interessieren, hier systematische, umfangreiche Grabungen vorzunehmen. Die Sache wurde jedoch nicht in Angriff genommen und erst im Jahre 1919 wurde der erste Spatenstich zur wissenschaftlichen Durchforschung jener uralten Siedlungen getan. Vor einigen Monaten am Ausgang des Jahres 1921 wurden die Grabungen beendet. Ueber die hochinteressanten Ergebnisse dieser Forschungsarbeit berichtet Dr. Hans Reinerth in einem Artikel „Versunkene Dörfer der Steinzeit", den er in der „Umschau" veröffentlicht.

Der oberschwäbische Federsee ist eine kleine schilfumstandene Moorschlammlache, die einst als gewaltiger See ein Becken von über 12 Km. füllte, heute aber nur noch 3 Meter mißt. Dieser See umspülte einst die alte Reichsstadt Buchau mit seinen Wellen, und Sagen berichten, daß vor vielen Jahrhunderten eine reiche Stadt mit Türmen und Toren in den See versunken sei. Während der Eiszeit trugen die Ufer noch die arktische Flora, dann aber säumte sich rings um den See ein Gürtel von Schilf- und Seggenwiesen, die langsam seeinwärts drangen und dem See Stück für Stück seine Fläche entrissen. Als die Trockenzeit einsetzte, da war bereits ein breites Moorband am Ufer vorhanden. Die Trockenzeit, die in ganz Mitteleuropa nach der Eiszeit einsetzte, lichtete den Urwald, machte diesen den Menschen zugänglich und verwandelte weite Strecken des Federsees in begehbares Wiesen- und Sumpfland. In diese Landschaft stellte der Mensch der Steinzeit seine Dörfer. Ringsumher wuchs das Moor, für den einzelnen Menschen kaum wahrnehmbar, anstelle der Sumpfpflanzen traten Wollgras und Bleichmoose, die Heide und die Krüppelföhre. Es entstand das Hochmoor, das über den verlassenen Dörfern der Steinzeit sich wölbte und dadurch ihre Erhaltung durch vier Jahrtausende ermöglichte.

Für den Menschen der Steinzeit war das sumpfige Freiland wie geschaffen zum Wohnplatz. Der fischreiche See und der wildreiche Wald stießen hier zusammen und die freie Fläche gewährte Ausblick und Sicherheit. Aus diesem Grunde erklärt sich der Zweck der Pfahlbauten. Es ist der Pfahlbau keine spezifische Eigenschaft etwa des Menschen der Steinzeit, sondern der Pfahlbau wird von allen primitiven Völkern zu allen Zeiten angewandt.

Die Ausgrabungen am Federsee sind deshalb besonders bemerkenswert, weil sie zwei übereinanderliegende Dörfer der Vorzeit freigelegt haben, die verschiedenen Epochen angehören und daher im Bau der Häuser wesentliche Unterschiede aufweisen. Kaum 200 Meter von der eigentlichen Fundstelle hat man übrigens untrügliche Spuren eines dritten Dorfes aufgefunden. Die Reste dieser Dörfer liegen alle im Niedermoor, ihre Anlage geschah also zu einer Zeit, da die nachglazeitische Trockenperiode den Federsee zum Rückzug gezwungen hatte und ringsum die Fundstelle begehbares offenes Sumpf- und Wiesenland war. Im unteren Steinzeitdorf stehen die Wohngebäude auf Pfählen. Jedes Haus hatte seinen Rost und seine Plattform; darüber erhob sich der Oberbau, die Wände und das Häuserdach. Zwischen den einzelnen Plattformen befanden sich 3—4 Meter breite Gassen, die durch Stege verbunden waren. Das Einzelhaus des Pfahldorfes hat einen unüberdachten Vorplatz, einen kleinen Wirtschaftsraum mit Backofen und einen großen Schlafraum mit offenem Herd und Schlafbank. Die beiden letzteren Räume sind mit Wänden umgeben und überdacht. Besonders der Wirtschaftsraum bot eine reiche Ausbeute an Ueberresten von Kleingeräten, die auf die tägliche Werktätigkeit hindeuten. Es fanden sich schön verzierte, handgeformte Tongefäße, geschliffene Steinbeile, Knochenmeißel und Knochennadel, Hirschhornhacken und steinerne Getreidemühlen. Die Pfahldorfbewohner müssen also Ackerbau, und zwar in der Form des Hackbaus getrieben haben.

Ganz andere Verhältnisse findet man in dem darüber liegenden zweiten Steinzeitdorfe. Die Tragpfähle fehlen, die Wohnböden sind unmittelbar auf das Moor aufgelegt, es handelt sich also nicht um einen Pfahlbau, sondern um Moorbauten. Die Häuser dieses Moordorfes sind bedeutend kleiner als die des Pfahldorfes. Drei Moorhäuser nehmen den Raum eines Pfahlhauses ein. Auch die Kleingeräte, wie Töpfe, Steinwaffen und Knochenwerkzeuge des Pfahl- oder des Moordorfes sind grundverschieden. Man darf mit Recht annehmen, daß es sich hier nicht nur um Baudenkmäler verschiedener Zeitepochen, sondern um solche verschiedener Kulturkreise handelt.

Die Zahl der im Federseemoor gefundenen Steinzeitdörfer vermehrt sich in jedem Jahr fast um ein neues. Man darf daher wohl annehmen, daß der Federsee jahrhundertelang besiedelt war.

Kunst und Wissen.

⊙ **Eröffnung der Deutschen Kunstausstellung in Baden-Baden.** Am Samstag nachmittag fand im Kunstgebäude an der Lichtentaler Allee in Anwesenheit des Vertreters der Regierung, Geh. Rat Bartning-Karlsruhe die Eröffnung der diesjährigen Baden-Badener Kunstausstellung statt, die von 200 Ausstellern aus fast allen Gegenden des Reiches, besonders aus Süddeutschland und dem Rheinland beschickt ist.

⊙ **Jenny Jungbauer** vom Hessischen Landestheater, die zu hören auch wir öfters Gelegenheit hatten, sang kürzlich mit großem Erfolg in Italien. Nach ihrer Rückkehr wurde die Künstlerin nach erfolgreichem Gastspiel ab Herbst 1922 als Koloratursängerin ans Stadttheater Hamburg verpflichtet.

⊙ **Etruskische Denkmäler in der Pfalz.** Die Weinberge des „Vogelsanges" bei Neustadt a. d. Haardt sind bekanntlich eine uralte Kulturstätte. Zahlreiche Funde aus der neolithischen Periode sind dort wiederholt gemacht worden. Neuerdings wurden dort auch Kalksteine gefunden, die, würfelförmig behauen, etruskische Inschriften tragen. Die Inschriften enthielten nur Namen von Personen und deren etrurische Heimat. Offenbar handelt es sich um Grabsteine von Etruskern, die hier ihre letzte Ruhestätte gefunden haben. Diese und andere etruskische Funde, die vereinzelt schon wiederholt in der dortigen Gegend gemacht wurden, deuten darauf hin, daß einst zwischen Etrurien und den Rheingegenden lebhafte Handels- und Verkehrsbeziehungen bestanden. Dem Schrifttypus nach gehören die Inschriften etwa ins vierte vorchristliche Jahrhundert. Bis dahin waren offenbar die Handelsbeziehungen der Etrusker nach den Rheinlanden vorherrschend, in der Folgezeit sind sie dann von der römischen Konkurrenz verdrängt worden.

⊙ **Theodor Kipp,** der bekannte Rechtslehrer der Berliner Universität, feierte am 10. April seinen sechzigsten Geburtstag. Kipps akademische Laufbahn begann in Leipzig, wo er sich 1887 als Privatdozent habilitierte, um dann über Halle, Kiel und Erlangen 1901 nach Berlin zu kommen. Kipp ist Romanist und hat auf diesem Spezialgebiet eine Reihe von Schriften, wie z. B. eine Darstellung der Quellen des römischen Rechts veröffentlicht. Am bekanntesten wurde die von ihm besorgte neue Ausgabe des berühmten Windscheidtschen Pandekten-Lehrbuches. An der Darstellung des bürgerlichen Rechts beteiligte er sich durch seine Mitarbeit an dem weitverbreiteten Lehrbuch von Enneccerus und Lehmann, in dem er den Abschnitt für das Erbrecht bearbeitete. Kipp nahm lebhaften Anteil an den Bestrebungen des Vereins Recht und Wirtschaft. Er gehört sowohl dem Deutschen Juristentag wie der Berliner Juristischen Gesellschaft als Vorstandsmitglied an. Ein Vortrag über „Humanismus und Rechtswissenschaft", den er vor den Freunden des humanistischen Gymnasiums hielt, hat seinen Namen auch außerhalb der Juristenwelt bekannt gemacht.

⊙ **Straßburger Theaterdilemma.** Da im Stadttheater in dem deutschsprachigen Straßburg nur französische Stücke gespielt werden dürfen, ist der Besuch durch die einheimische Bevölkerung gering. Die Folge davon ist ein großes Defizit. An den zuständigen Stellen ist man sich nicht darüber klar, wie dieses Defizit, das die Stadtkasse

MARCHIVUM

ↄ Not im Friseurgewerbe. Auf Ihren Artikel im Abendblatt vom 6. April „Not im Friseurgewerbe" gestatte ich mir, so wird uns aus dem Leserkreise geschrieben, zu erwidern, daß ich ihn voll unterstütze. Andererseits müssen sich auch die Friseure den Verhältnissen anpassen. Tatsächlich steht für den Angestellten nur die Zeit von 5 bis 7 Uhr abends zur Verfügung und will er Montags früh sauber rasiert im Geschäft erscheinen, so muß er, da gerade Sonntags der Friseur geschlossen hat, unbedingt zum Selbstrasierer werden, denn von Samstag mittag bis Montag früh ist der Bart, zumal im Hochsommer, wieder gewachsen und wenn er sich Sonntags oder Montags doch selbst rasieren muß, dann kann er sich auch zweimal in der Woche selbst rasieren. Was nützt ihn dann der Friseur überhaupt noch? Es wäre also angebracht und wünschenswert, will der Friseur die Selbstrasierer vermindern, daß er sein Geschäft eine Stunde vor Geschäftsanfang der Fabriken etc., also um 7 Uhr, öffnet, dann wäre auch die Sonntagsruhe gewahrt. — Genau so verhält es sich im Damenfach. Werktags wird die Dame, hat sie Abonnement, frisiert. Gerade aber Sonntags, wo es ihr darauf ankommt, sauber frisiert zu sein, ist ihr dies unmöglich. Einigermaßen kann sie es nur dadurch ermöglichen, daß sie sich dann Samstag abend frisieren läßt und die ganze Nacht hin während des Schlafes die Frisur aufbehält, obwohl sie nach wie vor ihr Abonnement bezahlt. Ließe sich hier nicht durchgehende Abhilfe schaffen? Die Friseure im Herren- sowohl wie im Damenfach haben es also m. E. selbst in der Hand, den Stand ihres Gewerbes wieder zur Blüte zu bringen.

ↄ 60. Geburtstag. Am morgigen Mittwoch wird Herr Institutsdirektor Heinrich Sigmund sechzig Jahre alt. Als Gründer und Leiter der höheren Privatlehranstalt „Institut Sigmund" ist er zahlreichen Mitbürgern bekannt. Durch seine Tag- und Abendschule hat er schon Tausenden jungen Leuten gediegene Kenntnisse für das Leben vermittelt. Herr Direktor Sigmund hat seine Bildungsanstalt im Jahre 1894 nach mehrjährigen Fachstudien auf den Universitäten in München, Genf und Straßburg, wo er sich im Staatsexamen die Lehrbefähigung für Deutsch, Französisch, Englisch und Geschichte erworben hat, gegründet. Als er seinen Gründungsplan den Universitätsprofessoren Brandl und Gröber mitteilte, fand er ihre volle Billigung. Seitdem hat sich seine Anstalt in steter Aufwärtsbewegung entwickelt und ist im Schulleben Mannheims zu einem wohlbekannten und geschätzten Faktor geworden. Neben der Tagschule, die sich in ihren Lehrplänen den öffentlichen höheren Schulen anschließt, ist die Einrichtung von Abendkursen von besonderer Bedeutung. Herr Direktor Sigmund schuf diese Abendkurse, um jungen Leuten, die tagsüber im Beruf tätig sind und die früher eine höhere Lehranstalt nicht besuchen konnten, die Möglichkeit zu geben, ihre Bildung zu vervollständigen und sich zu staatlichen Prüfungen vorzubereiten. Möge es dem noch sehr rüstigen Jubilar, dem man die 6 Dezennien nicht ansieht, noch recht lange vergönnt sein, zum Segen von Mannheims Jugend zu wirken!

Vereinsnachrichten.

TU. Der Hauptausschuß des Odenwaldklubs hielt in Heidelberg eine Sitzung ab, in der folgende Beschlüsse gefaßt wurden: Der Odenwaldklub wird sich dafür einsetzen, daß Sonntagskarten auch vom Land nach der Stadt aufgelegt werden, sowie für eine Verbesserung des Verkehrs durch Bahn und Kraftwagen. Es soll für den Hauptausschuß das Recht erstrebt werden, für seine Jugendwanderungen die Fahrpreisermäßigung der Schulfahrten zu beanspruchen. Ferner werden Schritte unternommen gegen die Verwüstung des Katzenbuckels durch industrielle Ausbeutung. Anträge auf Beihilfe für die Wiederherstellungsarbeiten an Türmen und Schutzhütten müssen vorläufig zurückgestellt werden. Die Ortsgruppen Heidelberg und Darmstadt haben erhebliche Mittel aufgewandt, um den Kaiserturm und den Turm auf dem Weißen Turm instand zu halten. Die Hauptversammlung des Gesamtvereins wird am 27. und 28. Mai in Michelstadt stattfinden. Mit dieser Tagung verbunden ist das 40jährige Jubiläum des Odenwaldklubs.

Stimmen aus dem Publikum.

Schutz der Anlagen vor der Jugend.

In dem Artikel in Nr. 150 des „Generalanzeigers" wird behauptet, daß die Jugend auf Ermahnungen so gut hören würde, daß ein Eingreifen der Polizei nicht nötig sei. Dazu muß bemerkt werden, daß dies nicht ganz zutreffend ist; es ist dies zwar der Fall bei den Kindern des Artikelschreibers, viele andere Kinder stören sich aber garnicht daran, im Gegenteil sie treiben es vielfach noch ärger, wenn sie ermahnt werden. Die Sträucher des Feuerbach-Schmuckplatzes sind sehr beschädigt; es wird dies auch noch bemerkbar sein, wenn sie wieder grün sind. Man braucht nur die zwei Längsseiten zu vergleichen, die eine Seite ist buschig und die andere, wo die Kinder sich aufhalten, ist licht, und weist große und kleinere Lücken auf. Der Platz hat die Stadt viel Geld gekostet und es ist deshalb Pflicht der Anwohner, dafür zu sorgen, daß er nicht beschädigt, sondern gut erhalten wird. Es liegt dies im allgemeinen Interesse. Der Artikel in Nr. 147 des „General-Anzeigers" ist auch nur aus diesem Grunde geschrieben worden. Sonderinteressen hat der Artikelschreiber vollständig ausgeschaltet. So harmlos, wie der Artikel in Nr. 150 besagt, sind die Spiele vielfach denn doch nicht. Näher darauf einzugehen, würde zu weit führen. Es hat dabei nämlich auch schon blutige Köpfe abgesetzt. In anderen Fällen war ein Beinbruch zu verzeichnen und dann wieder eine Fußverletzung. Außerdem sei auch an die Vorgänge in der Silvesternacht erinnert; es hätte damals ein großer Brand entstehen können, wenn dies flegelhafte Treiben nicht rechtzeitig bemerkt worden wäre.

Das Umfahren des Platzes mit Fahrrädern steht auch nicht so vereinzelt da, wie dies der Artikel in Nr. 150 hinzustellen sucht. Der Platz ist früher täglich und vielfach im rasenden Tempo mit vielen Fahrrädern umfahren worden. Es ist tatsächlich ein Wunder, daß kleine Kinder, die dort die Straßen kreuzen, nicht schon überfahren wurden. Von Harmlosigkeit kann wohl nicht gut die Rede sein. In Neuostheim ist so viel Gelegenheit zum Spielen für die Kinder, daß ein Gehweg nicht dazu verwendet zu werden braucht. Der Weg wird mit der Zeit immer schlechter. Die Löcher, welche von den Kindern hergestellt werden, können auch Unfälle von Passanten verursachen, denn wenn ein Passant in der Dunkelheit in ein solches Loch gerät, kann er sich ganz leicht einen Fuß vertreten. Der Schmuckplatz muß gut erhalten bleiben. Es sind deshalb immer wieder Ermahnungen nötig, da bei den Kindern teilweise die verkehrte Ansicht besteht, daß der Platz als Spielplatz geschaffen wurde. Früher war in der Grünewaldstraße angenehm und ruhig zu wohnen. Dies könnte auch fernerhin der Fall sein, wenn der Jugend in ihrem Treiben rechtzeitig Einhalt geboten wird. Dies war auch der Zweck des Artikel in Nr. 147. Also helfe jedermann, so gut er kann, den Schmuckplatz zu erhalten; es wird sich selbst die Jugend dann auch darüber freuen.

Einer für Viele.

...erheblich belastet, gedeckt werden soll. Es ist sogar der Vorschlag gemacht worden, das Budget für ganz Elsaß-Lothringen hierfür in Anspruch zu nehmen. In letzter Zeit verstärkt sich das Gerücht, daß in Kehl am Rhein ein deutsches Theater für die vielen Straßburger, die ein Bedürfnis nach deutscher Kultur haben, erbaut werden soll.

⊙ Bassermann gegen den Expressionismus. Der große Schauspieler Albert Bassermann hat sich in einem Gespräch, das er mit dem Herausgeber der neuen Zeitschrift „Das Interview" hatte, in sehr bedeutsamer Weise über die gegenwärtige Krise unserer Schauspielkunst ausgesprochen. Er ging dabei vom Persönlichen aus und sagte: „Im Anfang meiner Laufbahn lag der Realismus in der Theaterkunst; er hat uns, wo man seine Auswüchse vermied, nicht geschadet, nur genutzt. Aber unser Streben, das klassische Theaterstück für uns moderne Menschen zu gestalten, ist ja selbst heute noch nicht abgeschlossen; die Schauspieler, die die großen Gestalten Goethescher, Schillerscher, Shakespearescher Stücke verkörpern können, sind heute an einer Hand herzuzählen. Aber nun trat etwas ein, was mir unglaublich erscheint: aus dieser Entwicklung ließ sich die gesamte Theaterkunst drängen, noch ehe das Ziel erreicht war. Unsere Schauspielkunst wurde expressionistisch. Was heißt das bloß? Wir sind doch immer expressionistisch gewesen, waren so konzentriert wie möglich in den Mitteln unserer Darstellung. Man wirft Goethe und Schiller zum alten Eisen — aber wo hätte die moderne Kunst sie jemals erreicht? Und daß das Publikum, daß das deutsche Publikum diese Aenderung mitmacht, das ist doch unfaßbar!" „Aber eins ist mir klar", schloß Bassermann. „Das Ende dieser Verwirrung kann nicht weit sein. Schließlich muß man doch wieder ganz einfach ein Stück spielen, das man versteht. Das Publikum sehnt sich nach dem Theaterstück im Theater, es will nicht bis ins Endlose Gefühle, Verständnis, Befriedigung heucheln, weil es sich als „modernes Publikum" dazu verpflichtet fühlt." (Eine Ansicht, die auch wir immer vertreten haben. D. Schriftltg.)

⊙ Wie eine vorbildliche Theaterkritik auszusehen hat, sagt uns der englische Theaterdirektor Cochran, der einen äußerst temperamentvollen Kampf gegen die Kritiker führt. Nach seiner Meinung hat der Kritiker kein Recht, eine Meinung zu äußern, die der Meinung des zahlenden Publikums widerspricht. Er sollte nach einer Premiere unter den Gästen, die keine (!) Freibilletts haben und daher allein (!) von Wichtigkeit sind, eine Umfrage halten und hat dann nicht mehr zu tun, als das Ergebnis dieser Erkundigungen seinen Lesern mitzuteilen.

Kommunale Chronik.

☞ Weinheim, 10. April. Der hiesige Gemeinderat hatte sich in seiner letzten Sitzung gemäß einem Antrage der sozialdemokratischen Fraktion mit dem Ausscheiden von drei Stadträten aufgrund von § 17 der neuen badischen Gemeindeordnung zu befassen. Diese drei Stadträte waren s. Zt. aus der sozialdemokratischen Partei ausgetreten, ohne ihre Mandate in die Hände der Wähler zurückzugeben, wodurch hier ein Kommunalkonflikt hervorgerufen wurde. Unterdessen hat einer von den drei Stadträten nach Inkrafttreten der neuen Gemeindeordnung freiwillig sein Amt niedergelegt. Bezüglich der beiden anderen Stadträte traf der Gemeinderat die Feststellung, daß sie aufgrund ihrer am 26. November 1920 abgegebenen öffentlichen Erklärung aus der sozialdemokratischen Partei ausgeschieden wären und daß sie infolgedessen kraft des Gesetzes ihres Amtes als verlustig zu betrachten seien. Gegen diese Entscheidung steht den beiden ausgeschiedenen Stadträten die Beschwerde beim Bezirksrat bezw. beim Ministerium und zuletzt beim Verwaltungsgerichtshofe zu.

TU. Konstanz, 10. April. Die Stadt Konstanz wird die Verteilung von 4500 Ster Brennholz an Minderbemittelte vornehmen. — Mit der Schweizer Nachbargemeinde Gottlieben wurde durch die Stadt Konstanz ein Vertrag über die Lieferung von Steinkohlengas abgeschlossen.

Aus dem Lande.

Sch. Ladenburg, 11. April. Anläßlich der Anfang April stattgefundenen Generalversammlung, welche die Landesgruppe Baden der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener in Offenburg abhielt, wurde die bekannte Schriftstellerin und Ehrenpräsidentin Fräulein Elisabeth W. Trippmacher-Ladenburg in Anerkennung ihrer Verdienste in der Fürsorge um die Kriegsgefangenen und in der Befreiungsfrage der Nachgefangenen vom Plenum einstimmig unter Beifall zum Ehrenmitglied des Landesverbandes Baden ernannt.

× Pforzheim, 11. April. Im Alter von 75 Jahren ist hier Privatmann Albert Maischhofer, eine bekannte und geachtete Persönlichkeit, gestorben. Er war Teilhaber der gleichnamigen Goldwarenfabrik und gehörte viele Jahre hindurch dem Bürgerausschuß an. In den 90er Jahren war der Verstorbene auch Vizepräsident der Handelskammer.

TU. Freiburg, 11. April. Mit einem gewissen Geheimnis ist der Selbstmord eines hiesigen Brautpaars umgeben. Der ehemalige württembergische Major von Schöneck, ein Mann von 44 Jahren, der sich Ende März mit der um 8 Jahre jüngeren Witwe Agnes Krembs verlobt hatte, hat sich zwei Tage darauf in dem nicht weit von hier gelegenen Dorfe Wittnau erschossen. Als die Braut, von einer Reise aus München zurückgekehrt und das tragische Ende ihres Verlobten erfuhr, begab sie sich an das Grab ihres Bräutigams und erschoß sich ebenfalls. Wie man hört, hat Herr von Schöneck seiner Braut in einem versiegelten Briefe die Gründe dargelegt, weshalb er von einer Hochzeit Abstand nehmen müsse.

):(Radolfzell, 11. April. Anläßlich seines 50jährigen Dienstjubiläums als Direktor und Mitinhaber der Pumpenfabrik Allweiler wurde Direktor Wolf zum Ehrenbürger der Stadt Radolfzell ernannt.

B. Konstanz, 11. April. Am Sonntag wurde hier die Leiche des Geh. Kom.-Rat Dr. phil. et jur. h. c. Alexander v. Wacker eingeäschert. Der Verstorbene hat sich um die elektro-chemische Industrie besonders verdient gemacht. In Heidelberg geboren erreichte er ein Alter von 77 Jahren; gestorben ist er nach langer Krankheit in Bad Schachen bei Lindau-Bodensee, wo er lange Jahre lebte. Vor der Einäscherung würdigten eine große Zahl Redner aus der elektro-chemischen Industrie die Verdienste des Verstorbenen. Besonders zu nennen sind die Ehrungen der Stadt Heidelberg, deren Ehrenbürger der Verstorbene war, und die Ehrung der Stadt Lindau durch seinen Bürgermeister. Selten kostbare Kränze wurden niedergelegt. Stadtpfarrer Handt-Konstanz versah die religiösen Uebungen und hielt eine eindrucksvolle Grabrede.

Gerichtszeitung.

TU. Baden-Baden, 10. April. Wie erinnerlich, war vor wenigen Wochen der Gewerkschaftssekretär August Busse von dem 55jährigen Bauunternehmer Ernst Wassermann auf einer Baustelle in der Nähe von Oos niedergeschlagen worden. Sekretär Busse hatte sich auf die Baustelle begeben, um mit den Arbeitern Wassermanns zu verhandeln. Es kam zu einer kurzen Auseinandersetzung, in der der Bauunternehmer Wassermann Busse mit einem Hebeeisen auf den Kopf schlug, so daß Busse eine schwere Verletzung und eine Gehirnerschütterung erlitt und mehrere Wochen arbeitsunfähig war. Dieser Vorfall beschäftigte heute die Strafkammer in Karlsruhe, die Wassermann unter Zubilligung mildernder Umstände wegen erschwerter Körperverletzung zu drei Monaten Gefängnis verurteilte. Im Verlauf der Verhandlung erklärte Bezirksleiter Horter vom Deutschen Metallarbeiterverband, daß das Betreten der Baustellen durch die Vertreter der Organisationen als selbstverständlich betrachtet werde, während Bauunternehmer Trier aus Karlsruhe aussagte, daß dieses Recht von den Unternehmern ausdrücklich abgelehnt wurde.

TU. Ulm a. D., 10. April. Nach dreitägiger Verhandlung gegen den Kraftwagenführer Eugen Schwegler aus Schnait und die Wagnerwitwe Mathilde Braig aus Mietingen (O.-A. Laupheim) wegen gemeinschaftlich verübten Mordes an dem Ehemann der Mathilde Braig bejahten die Geschworenen die Frage nach Mord, empfahlen aber die beiden Angeklagten der Gnade des Staatspräsidenten. Das Urteil lautete bei beiden Angeklagten auf Todesstrafe, die schon bei der ersten Verhandlung des Schwurgerichts im Januar ausgesprochen worden war.

§ München, 11. April. Wegen Giftmordversuches an seiner Ehefrau wurde der Arbeiter Wimmer vom Volksgericht München zu 12 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Sportliche Rundschau.

Pferdesport.

!! Die Wiederinbetriebnahme des Rennplatzes Haßloch, wo bereits Anfang der 80er Jahre des vorigen Jahrhunderts Rennen gelaufen wurden und der Pfälzische Rennverein Haßloch ins Leben trat, ist nunmehr ziemlich gesichert. Seit 1914 fanden auf dem Platz, der gründlich hergerichtet werden muß, keine Pferderennen mehr statt. Durch seine Inbetriebnahme steigt die Zahl der Rennplätze in der Pfalz auf 2, nachdem in Zweibrücken seit über 50 Jahren Rennen stattfinden, die seit zwei Jahren wieder neu mit großem sportlichem Erfolg aufgenommen worden sind. Rechnet man die Bauernrennen des saarpfälzischen Reitervereins bei Blieskastel-Webenheim hinzu, die im Juli ds. Js. vonstatten gehen, so hat die Pfalz nun drei Bahnen für Pferdesport.

sr. Neue Reitlizenzen für Jockeys. Die Oberste Rennbehörde hat den kürzlich bekanntgegebenen 201 Reitlizenzen für Jockeys weitere 24 hinzugefügt, von denen 16 noch die 3 Kg.-Gewichtserlaubnis und einer, F. Hutter, die 2 Kg.-Gewichtserlaubnis in Anspruch nehmen können. In der neuen Liste finden sich auch die Namen der Jockeys Blume und Rastenberger, denen jedoch nur eine beschränkte Lizenz erteilt wurde.

Kraftfahrwesen.

* Biags Nazzaro, dessen Tod beim sizilianischen Targa Florio-Rennen gemeldet wurde, ist, wie aus Palermo berichtet wird, trotz des schweren Sturzes seines Fiat-Rennwagens am Leben geblieben und mit schweren Schulterverletzungen davongekommen. Er ist ein Neffe des berühmten Rennfahrers Felice Nazzaro.

Radsport.

M. Die Deutschen Saalradmeisterschaften gelangten am 8. April im Zoologischen Garten zu Frankfurt a. M. zum Austrag, wobei sich Weller-Mundenheim im 1er-Kunstfahren und Weller-Bechtel-Mundenheim im 2er-Kunstfahren jeweils den 2. Platz sicherten. Beide Fahrer sind Mitglieder des Gau V Mittelrhein B. D. R.

Rugby.

sr. Tagung des Deutschen Rugby-Bundes. Anläßlich des Entscheidungsspieles um die Deutsche Meisterschaft zwischen Frankfurt 1880 und Hawa-Alexandria-Hannover hielt der Deutsche Rugby-Bund in Hannover eine Tagung ab, die von allen Vereinen sehr gut besucht war. In den Bund wurden acht neue Vereine aufgenommen und der Vorstand einstimmig in der alten Besetzung wiedergewählt. Das alljährliche Spiel Norden gegen den Süden soll in diesem Jahre zweimal stattfinden, das erste Mal in Hannover, das zweite Mal in Süddeutschland.

Neues aus aller Welt.

Schreckenstat eines Vaters.

Einen furchtbaren Abschluß fand am Samstag in früher Morgenstunde eine Familientragödie in der Tilsiter Straße in Berlin. Hier wohnte im Dachgeschoß eines Vorderhauses der Metallpräger Otto Ehrhardt mit seiner Frau und zwei Kindern, einem 15jährigen Sohn und einer zwei Jahre älteren Tochter. In der vergangenen Nacht verrammelte Ehrhardt, ohne daß seine Angehörigen das merkten, die Flurtür, wahrscheinlich, um den unerquicklichen Verhältnissen seiner Ehe mit Gewalt ein Ende zu machen. Um 5 Uhr früh wurden der 15 Jahre alte Sohn Robert und die um zwei Jahre ältere Tochter Martha durch Hilferufe der Mutter aus dem Schlafe geweckt. Zu ihrem Schrecken sahen sie, wie der Vater, der von der Familie getrennt schlief, in das Schlafzimmer der Frau und der Kinder eingedrungen war und mit einem Hammer unbarmherzig auf die Mutter einschlug. Beide sprangen auf und liefen, nur mit dem Hemd bekleidet, an die Türen und die Fenster, um Nachbarn und Leute von der Straße zu Hilfe zu rufen.

Da griff Ehrhardt zum Revolver und schoß auf seinen Sohn, der durch eine Kugel an der linken Kopfseite getroffen zusammenbrach. Als die Tochter sah, daß auch die Mutter bereits durch Hammerschläge niedergestreckt war, riß sie ein Fenster auf und rief gellend um Hilfe. Leute, die sich auf dem Wege zur Arbeit befanden, liefen vor dem Hause zusammen, so daß sich bald eine vielhundertköpfige Menge ansammelte. Auch die Hausbewohner wurden alarmiert, fanden aber die Flurtür so fest verschlossen, daß sie nicht öffnen konnten. Die Draußenstehenden wurden nun Zeugen einer furchtbaren Szene. Ehrhardt hatte von seiner Frau abgelassen und fiel über die Tochter her. In sinnloser Wut hieb er mit dem Hammer auf sie ein, gab dann noch einen Schuß auf sie ab und warf sie aus dem Fenster auf die Straße, wo sie vor den Füßen der Menge tot liegen blieb.

Unterdessen hatte man das Ueberfallkommando der Frankfurter Wache herbeigerufen. Jetzt trat Ehrhardt auf den Balkon hinaus und erwartete mit dem Revolver die Beamten der Polizei und schoß auf sie vom Balkon hinab. Endlich stieg er auf das Balkongeländer und schoß sich eine Kugel in die rechte Schläfe, so daß er tot hinabstürzte. Frau Ehrhardt war unterdessen so weit zu sich gekommen, daß sie die Wohnungstür öffnen konnte. Ein Arzt legte der Mutter und dem Sohne Verbände an und ließ den Sohn nach dem Krankenhaus bringen, während die Mutter in der Wohnung bleiben konnte. Die Leichen des Vaters und der Tochter wurden beschlagnahmt und nach dem Schauhause gebracht.

*

— Eine Riesenlokomotive auf der Gewerbeschau zu München. Am 8. April wurde in Berlin die 11 000ste Lokomotive der Firma Borsig durch Geheimrat v. Borsig persönlich dem Reichsverkehrsminister Gröner übergeben. Es handelt sich um eine besonders große und schnellaufende Maschine, die bis zu 120 Kilometer Stundengeschwindigkeit entwickeln kann. Sie wird sofort der Deutschen Gewerbeschau in München zugeführt werden.

— Ministrantenstreik. Ein nicht alltäglicher Streik brach in Neuötting aus. In der Stadtpfarrkirche mußten ein Hochamt und 5 Messen abgesagt werden, weil die Ministranten wegen Lohnforderungen in den Streik getreten waren.

— Fernbeben. Am Samstag 9.45 Uhr verzeichneten die Instrumente der Hauptstation für Erdbebenforschung in Jena ein heftiges Erdbeben, dessen Herd etwa 2850 Km. entfernt liegt und wahrscheinlich in Armenien bis etwa zum Südbruch des Kaukasus zu suchen sein dürfte.

— Feuer im Finanzamt. Durch ein Großfeuer wurde das alte Landgerichtsgebäude in Magdeburg, indem sich das Finanzamt Magdeburg befindet, zum Teil zerstört. Das Feuer entstand durch Fehler in der Heizung im ehemaligen Schwurgerichtssaal und wurde erst nach Stunden entdeckt. Die Akten eines großen Teils der Steuerveranlagung für sämtliche Reichssteuern in der Stadt Magdeburg sind zerstört.

— Verwegener Raubüberfall. Wie die Blätter aus Dresden melden, drangen Räuber in den Kassenraum des staatlichen Steinkohlenwerkes in Zauckerode und raubten 49 000 Mark in Tausendmarkscheinen. Die Räuber versuchten in einem Automobil zu entkommen, was jedoch mißlang. Da der Kraftwagen nicht angekurbelt werden konnte, entflohen die Räuber zu Fuß und hielten die Verfolger durch Revolverschüsse vom Leibe. Zwei Räuber entkamen, während sich der Dritte erschoß, als er von den Verfolgern gestellt wurde. Die Beute führten die beiden Entkommenen mit. Von den Verfolgern wurde niemand verletzt.

— Der russische Hunger. Ueber den Hunger in Rußland berichtet das „Berliner Tageblatt": Nach Briefen des ukrainischen Roten Kreuzes sind die Straßen von Jekaterinoslaw unaufhörlich von dem Heulen der hungrigen Kinder und Erwachsenen angefüllt. Die Hungerpsychose mehrt sich. Eine Wahnsinnige hat den Leichnam ihres Vaters zernagt, eine andere verspeiste ihre Kinder. In den drei südlichen Distrikten des Gouvernements Ecaparoschje hungern 190 000 Menschen. Alle Hunde und Katzen sind verzehrt. In einem Dorfe aß eine Familie einen Jungen von 9 Jahren und ein Mädchen von 7 Jahren, in einer andern Familie erwürgte ein Vater seine Frau und seine zwei Kinder.

Wetterdienstnachrichten der badischen Landeswetterwarte in Karlsruhe.

Beobachtungen badischer Wetterstellen (7²⁶ morgens)

	Seehöhe m	Luftdruck in NN mm	Temperatur in C°	Gestrige Höchst-Temp.	Tiefste Temp. nachts	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter	Niederschlag	Bemerkungen
Wertheim	—	—	1	9	0	NO	leicht	bedeckt	1	
Königstuhl	568	732.0	—1	8	—1	O	schw.	bedeckt	—	
Karlsruhe	127	751.9	3	10	3	NO	leicht	bedeckt	4	
Baden-Baden	213	—	7	8	0	SW	mäß.	wolkig	6	
Villingen	780	732.4	2	6	0	S	schw.	bedeckt	5	
Feldberg, Hof	1281	640.1	1	0	—2	W	leicht	Nebel	17	
Badenweiler	715	—	—	—	—	—	—	—	—	
St. Blasien	—	—	1	5	0	—	—	Regen	16	

Allgemeine Witterungsübersicht.

Das westliche Tiefdruckgebiet hat über Nacht Trübung und Niederschläge gebracht, die besonders über Südbaden und im Alpengebiet größere Stärke erreicht haben. Da das Hochdruckgebiet und die kalten Luftmassen über den polaren Gebieten immer noch vorhanden sind, kann mit durchgreifender Erwärmung noch nicht gerechnet werden

Wettervorausage bis Mittwoch, 12. April, nachts 12 Uhr.
Schwache veränderliche Luftbewegung, trübe, regnerisch, kühl.

MARCHIVUM

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Börsenberichte.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 11. April. (Eig. Drahtb.) Die gestrigen Reden der verschiedenen Ministerpräsidenten bei der Eröffnungssitzung in Genua machten auf die Börse einen guten Eindruck. Wenn die Wirkung auf den Effektenmarkt den Erwartungen nicht voll und ganz entsprach, so lag es vor allem daran, daß der Devisenmarkt mit weiteren Rückgängen eröffnete. Der Dollar schwankte zwischen 279—284—287—278. Dementsprechend blieb die Tendenz für Auslandswerte unsicher und stärkeren Schwankungen waren verschiedentlich besonders Anleihen unterworfen. 5% Goldmexikaner verloren bei erster Notiz 200%. Im freien Verkehr war die Stimmung ruhig. Deutsche Petroleum 2100. Beachtung fanden Kraichgauer Maschinenfabrik, 260. Man nannte ferner: Memeler Zellstoff 1600, Elberfelder Messing 915, Entreprise 3725, Benz 605, Gebr. Fahr 730, Mansfelder Kuxe 29 775, Rastatter Waggon 750, Julius Sichel 700. Der Montanaktienmarkt bewahrte bei ruhiger Geschäftstätigkeit eine uneinheitliche Tendenz. Riebeck Montan lagen im Angebot. Die Kurseinbußen betrugen anfänglich ca. 10—20%. Mannesmann lagen etwas besser. Auch für Schiffahrtswerte lag anfänglich Kaufneigung vor, so u. a. für Nordd. Lloyd und Hapag, ferner Oesterreichische Staatsbahn fest. Adler Kleyer schwächten sich ab. Chemische Aktien waren verhältnismäßig besser gehandelt, aber auch hier war größere Zurückhaltung vorherrschend. Dasselbe Bild zeigte sich in Elektrizitätswerten und sonstigen Industrieaktien der variablen Märkte. Im weiteren Verlauf beschränkte sich die Umsatztätigkeit auf den Einheitsmarkt, welcher verhältnismäßig fester lag. Sehr gesucht waren Luxsche Industrie, Metall-Aetzwerke, Bremer Oelfabriken und Verein Deutscher Oelfabriken. In Preußischen Consols war die Tendenz abgeschwächt. 3½% Preußen 68¾—69. Zuckerfabrikaktien konnten sich ziemlich gut behaupten. Zellstoff Waldhof, erste Notiz 980, minus 20. Die Börse schloß ruhig.

Privatdiskont 4½%.

Festverzinsliche Werte.

a) Inländische.	10.	11.		10.	11.
4½% Mannh. von 1914	—.—	—.—	3% Hessen	59.—	59.90
4% " " 1901	—.—	—.—	4% Sächs. St.-Anl. v. 19	—.—	—.—
4% " " 1902	—.—	—.—	3% do. Rente	62.—	—.—
3½% " " 1888	—.—	73.40	4% Württemb. i. 1915	81.—	—.—
3½% " " 1895	—.—	73.40	4% Frankf. a. M. 1908	102.—	102.—
3½% " " 1898	—.—	73.40	4% Baden-Bad. 1908	93.—	—.—
3½% " " 1904/5	—.—	73.40	4% Darmstadt	83.50	83.—
5% Dtsch. Reichsanl.	77.50	77.50	4% Freiburg i. B. 1900	83.—	83.—
4% do. unk. b. 1925	97.10	97.—	4% Heidelb. 1901 u. 07	93.25	93.25
3½% Dtsch. Reichsanl.	90.—	89.25	4% Karlsruhe 1907	—.—	90.—
3% do.	140.—	135.—	4% Mainz	—.—	—.—
5% I. Reichs-Schatzs.	—.—	—.—	4% Pforzheim	—.—	—.—
4½% IV. u. V. do.	—.—	85.75	4% Wiesbaden	91.40	90.75
4½% VI.—IX. do.	72.25	72.—			
4% D. Schtzgbtsanl. 08	100.—	110.—	**b) Ausländische.**		
4% do. do. 1917	—.—	—.—			
Sparprämienanl. 1919	81.50	81.90	1½% Gr. Monop. 1887	20.10	—.—
3½% Preuß. Schatzanw.	99.80	100.—	4½% Öst. St.-R. v. 1913	65.—	73.—
4% do.	90.50	91.25	4½% do. Schatzanw.	—.—	97.—
4% Preuß. Konsols	90.—	86.50	4½% do. Silberrente	105.—	109.75
3½% " "	—.—	—.—	4% do. Goldrente	690.—	—.—
3% " "	69.—	69.—	4% do. einh. Rente	—.—	101.—
3½% " "	69.—	70.10	5% Rumänien 1903	200.—	177.—
4% Bad. Anl. von 1919	89.—	89.50	4½% do. Gold an.	144.—	148.—
3½% Bad. Anl. abg.	89.25	89.—	4% do. am. St.-Verw.	110.—	102.10
3½% do. von 1896	—.—	66.25	4% Türk. Bagdad S. I	265.—	240.—
3½% Bayr. Ablös. Rente	—.—	—.—	4% " " S. II	210.—	190.—
4% Bayr. Eisenb.-Anl.	80.—	81.60	4% Ung. Goldrente	200.—	188.—
3½% do.	67.—	67.—	4% do. St.-Rte. v. 1910	127.—	130.50
3% do.	65.—	65.50	3½% do. St.-R. v. 1897	150.—	—.—
4% Bayr.-Pf. Els. Prior	84.30	84.50	5% Mexikan. am. inn.	2600.—	2390.—
3½% do.	74.25	74.75	4% " Gold	4325.—	4100.—
4% Hessen v. 99 u. 06	76.50	77.50	4½% " irrig. Anleihe	2870.—	2800.—
3½% " abgest.	64.—	65.50	5% Tehuantepec	2325.—	2200.—

Dividenden-Werte.

Bank-Aktien.	10.	11.		10.	11.
Allg. Dtsch. Creditk.	280.—	287.—	Anglo-Cont.-Guano	1820.—	1825.—
Badische Bank	532.—	532.—	Badische Anilin	789.—	787.—
Bank für Brauindustr.	320.—	340.—	D. G. u. Silb. Sch. A.	1148.—	1115.—
Bayr. Bod. Cr. Wzb.	—.—	—.—	Th. Goldschmidt	—.—	1025.—
" Hyp. u. Wechselb.	344.—	330.—	Chem. Griesh.-Elektr.	852.—	843.—
Barmer Bankverein	290.—	287.—	Farbwerke Höchst	722.—	715.—
Berliner Handelsges.	532.—	512.—	Farbenfabrik Bayer	748.—	733.—
Comm.- u. Privatb.	318.—	321.—	Chem. Fabr. Mühlheim	800.—	—.—
Darmstädter Bank	323.—	350.—	Fbr. Weiler-ter-Meer	675.—	676.—
Deutsche Bank	587.50	583.—	Holzverkohl. (Konst.)	1315.—	1283.—
Deutsch-Asiat. Bank	849.—	—.—	Rütgerswerke	1070.—	1010.—
D. Effekt.- u. Wechselb.	263.50	263.25	Schramm Lackfabr.	850.—	—.—
Deutsche Hypothekb.	—.—	—.—	Ultramarin Fabrik	1035.—	1050.—
" Uebersee Bank	3225.—	2900.—	Werke Albert	2045.—	2000.—
Deutsche Vereinsbank	238.—	238.—	Dtsch. Eisenhandel	840.—	—.—
Disconto-Gesellsch.	488.—	488.—	Südd. Drahtindustrie	—.—	—.—
Dresdner Bank	337.—	338.—	Allgem. Elektr.-Ges.	770.—	780.—
Frankf. Hyp.-Bank	216.—	219.—	Bergmann W.	830.—	830.—
Metallb. u. Metall-Ges.	1145.—	1075.—	Brown, Bov. & Co.	—.—	—.—
Mitteld. Creditbank	305.—	301.—	Felten & Guilleaume	—.—	930.—
Nationalb. f. Deutschl.	330.—	330.—	Lahmeyer	810.—	800.—
Nürnbg. Vereinsbank	250.—	250.—	Licht und Kraft	477.75	490.—
Oester. Credit-Anstalt	95.—	96.50	Rhein. Gebh. u. Sch.	590.—	590.—
Pfälzische Hyp.-Bank	—.—	—.—	Rh. Elekt.-Ges. Mannh.	493.—	499.—
Reichsbank	240.—	236.—	Schuckert Nürnberg	738.—	730.—
Rheinische Creditbank	248.—	247.—	Siemens & Halske	1015.—	990.—
Rheinische Hyp.-Bank	180.25	180.—	Voigt & Haeffner	837.—	825.—
Südd. Bodenkreditb.	—.—	—.—	Emaill. & Stanzw.	780.—	750.—
Südd. Disconto-Ges.	340.—	338.—	Gummiw. Peter	1488.—	1450.—
Wiener Bankverein	65.—	69.50	Hanfwerke Füssen	790.—	782.—
Württbg. Bankanst.	—.—	—.—	Hedderh. Kupferwerk	790.—	798.—
" Notenbank	519.—	540.—	Hirsch Kupfer	840.—	839.—
" Vereinsbank	287.—	288.—	Junghans Gebrüder	505.—	—.—
Bergwerk-Aktien			Adler & Oppenheim	1895.—	1895.—
			Lederfabrik Spier	—.—	—.—
			Lederwerke Rothe	1549.—	1501.—
Boch. Bergb. u. Gußst.	—.—	—.—	do. Südd. Ingbert	830.—	820.—
Buderus Eisenw.	1029.—	1010.—	do. Spicharz	918.—	895.—
Concordia Bergb.-G.	—.—	—.—	Walzmühle Ludwigsh.	2450.—	—.—
Deutsch-Lux. Bergw.	1040.—	1040.—	Maschinenf. Kleyer	500.—	540.—
Gelsenkirch. Bergw.	1118.—	1077.—	do. Badenia	615.—	610.—
" Gußstahl	990.—	—.—	do. Badische Durlach	921.—	—.—
Harpener Bergbau	1845.—	1820.—	Daimlermotoren	522.—	521.—
Kaliw. Aschersleben	1381.—	1305.—	Dingler Zweibrücken	680.—	683.—
Kaliw. Westeregeln	1950.—	—.—	Dürrkopp	760.—	695.—
Mannesm. Röhr.-Werke	1600.—	1500.—	Maschinenf. Esslingen	1010.—	998.—
Oberschl. Eisenb.-Bed.	1215.—	1145.—	do. Eisenach	—.—	—.—
do. Eisenind. (Caro)	855.—	820.—	Frkf. Pok. u. Wittek	775.—	750.—
Phönix Bergbau	1348.—	1285.—	Gasmotor. Deutz	—.—	830.—
Rh. Braunkohl.	1500.—	1500.—	Gritzner, Durlach	2000.—	2040.—
Tellus Bergbau	678.—	675.—	Haid & Neu, Nähmasch.	861.—	850.—
V. Kön.- u. Laurahütte	2180.—	2185.—	Karlsruher Masch.	1035.—	1010.—
Transp.-Aktien.			Luxsche Industrie	690.—	685.—
Schantung	—.—	594.—	Masch. u. Arm. Klein	560.—	—.—
Hamb.-Am. Paketfahrt	470.—	478.—	Moenus	840.—	840.—
Norddeutscher Lloyd	365.—	372.—	Pfälz. Nähm. Kayser	1001.—	1000.—
Oest.-Ungar. Staatsb.	560.—	615.—	Schnellpr. Frankenth.	679.—	670.—
Oest. Südb. (Lombd.)	—.—	—.—	Vogtl. Masch.	680.—	674.—
Baltimore & Ohio	900.—	—.—	Bingw. Nürnberg	618.—	601.—
Industrie-Aktien.			Mot. Deutz	545.—	595.—
			Ver. Deutsche Oelfabr.	1110.—	1095.—
Asch. Zellst. u. Papierf.	1012.—	986.—	Porzellan Wessel	1380.—	—.—
Grün & Bilfinger	700.—	675.—	Pf. Pulverfabr. Ingbert	—.—	—.—
Hoch- u. Tiefbau	580.—	595.—	Schneider & Hanau	702.—	702.—
Wayss & Freytag	—.—	700.—	Schuhfabr. Wessels	680.—	675.—
Zellstoff J. Fab. (Mhg.)	1220.—	1225.—	Schuhfabr. Herz	565.—	574.—
Binding	—.—	—.—	Seilindustrie Wolff	700.—	695.—
Eichbaum Mannheim	850.—	850.—	Spieg. u. Spiegelgl.	1325.—	1338.—
Kempf	518.—	510.—	Ez. Bad. Wolf	1250.—	1200.—
Löwenbrauerei Sinner	810.—	—.—	Spinnerei Ettlingen	1600.—	1588.—
Mainzer Brauerei	—.—	—.—	Kammgarnspinn. Kais.	1300.—	—.—
Parkbrauereien	760.—	800.—	Uhrenfabr. Furtwang.	920.—	948.—
Sonnenmayer	—.—	—.—	Veltohm. Seil u. Kabel	870.—	870.—
Schöfferh. Bürgbr.	511.—	500.—	Waggonfabrik Fuchs	798.—	788.—
Schwartz-Storchen	580.—	570.—	Zellstoffabr. Waldhof	1000.—	955.—
Cementw. Heidelberg	859.—	855.—	Zuckerfabrik, Bad.	848.—	843.—
			do. Frankenthal	816.—	813.—

Berliner Wertpapierbörse.

× **Berlin, 11. April.** (Eig. Drahtb.) Die Verhandlungen in Genua haben zwar die Skepsis der Finanzkreise über den Ausgang der Verhandlungen für Deutschland nicht zu beseitigen vermocht, immerhin hat die Betonung der allgemeinen Sehnsucht nach einem wirklichen Frieden einen gewissen Eindruck gemacht. Die Devisen gingen daraufhin scharf zurück. Der Dollar wich bis unter 280. Die Geschäftsunlust der Börse wurde dadurch wie durch die bevorstehende viertägige Unterbrechung des Börsenverkehrs noch verschärft. Unter dem Druck der Geschäftsunlust gaben die Kurse fast überall nach. Trotzdem zeigte die Börse gegenüber dem scharfen Rückgang der Devisenkurse eine gewisse Widerstandsfähigkeit. Unter den westlichen Montanwerten büßten Hoesch 70%, Phönix 50% ein, während für Stinneswerte einiges Interesse hervortrat. In oberschlesischen Montanwerten fanden Realisationen statt. Laurahütte und Oberbedarf gaben 60% nach, Kattowitzer 30%. Man erzählte, daß das englische Konsortium 20% in bar und 80% in englischen Shares geboten hätte, was von den deutschen Unterhändlern abgelehnt worden sei. Man sprach aber wieder von neuen Kombinationen. Am Kalimarkt waren Deutsche Kali 70% schwächer, Ronnenberg 3400, Hallesche Kali 1750, Hannoversche Kali 1325, Krügershall 980, Heldburg 1700, Mansfelder Kuxe 29 500. Anilin- und Elektropapiere schwächten sich durchschnittlich um 20—30% ab. Am Markte der Schiffahrtswerte trat für Hansa und Nordd. Lloyd einiges Interesse hervor. Bankaktien waren gut behauptet. Deutsche Petroleum setzten 50% niedriger ein; Mexikaner gingen um über 100% zurück. Im Verlaufe wurde die Stimmung ein wenig fester, insbesondere für Schiffahrtswerte unter der Führung von Hansa. Deutsche Kali erholten sich um 50%. Die oberschlesischen Montanwerte bröckelten weiter ab. Am Kassaindustriemarkt überwogen bei sehr stillem Geschäft die Kursrückgänge.

Dollarkurs 279.— Mark.

Festverzinsliche Werte.

a) Reichs- und Staatspapiere.	10.	11.		10.	11.
5% D. Schatzs. Ser. I	—.—	—.—	4½% Oest. Schatzs. Silberrente	120.—	—.—
5% do. Ser. II	99.90	99.90	4½% do. Papierrente	—.—	—.—
4½% do. Ser. IV-V	86.75	86.90	4% Türk. Admin.-Anl.	215.—	220.—
4½% do. Ser. VI-IX	72.20	72.25	4% do. Bagdad-Eisenbahn I	242.—	235.—
4½% do. 1924er	96.40	96.60	4% do. Bagdad-Eisenbahn II	195.—	194.—
5% Dtsch. Reichsanl.	77.50	77.50	4% do. unif. Anleihe	—.—	—.—
4% do.	97.—	97.—	4% do. Zollobl. v. 1911	148.75	146.—
3½% do.	90.—	90.—	do. 400-Fcs.-Lose	1425.—	1390.—
3% do.	140.—	140.—	4½% U.St.-Rt. v. 1913	140.—	140.—
4% Preuß. Konsols	84.50	84.10	4% do. do. v. 1914	140.—	140.—
3½% do.	68.30	68.25	4% do. Goldrente	200.50	187.—
3% do.	70.25	71.10	4% do. Kronenrente	78.—	79.25
4% Badische Anleihe	74.—	74.—	4% Wien. Invest.-Anl.	31.—	37.—
3½% Bayer. Anleihe	67.—	67.—	3% Oester.-Ungar. Staatsbahn, alte	550.—	525.—
3% Hess. Anleihe	60.—	60.—	3% do. IX. Serie	490.—	460.—
4% Frankf. Stadtanl.	103.—	103.50	3% do. Erg.-Netzes	—.—	400.—
4% Münch. Stadtanl.	—.—	96.90	4% do. Goldpriorität	—.—	—.—
4% Frankf. Hypoth.-bank-Pfandbriefe	—.—	—.—	2,60% Südöst. Eab. a. P.	—.—	—.—
b) Ausländische Rentenwerte.			2,60% do. neue Prior.	—.—	—.—
4½% Oesterreich. Schatzanweis.	—.—	—.—	5% do. Obligationen	—.—	89.—
4% do. Goldrente	—.—	—.—	4½% Anat. Ser. I, II	—.—	190.—
4% do. conv. Rente	107.—	—.—	4½% do. Serie III	—.—	131.—
			4½% AFB, Obl. v. 1908	—.—	—.—

Dividenden-Werte.

Transp.-Aktien.	10.	11.		10.	11.
Schantungbahn	490.—	491.—	Georgs-Marienh.	1002.—	1001.—
Allg. Lok.- u. Straßenb.	302.—	303.—	Germania	910.—	900.—
Gr. Berl. Straßenb.	—.—	—.—	Gerresheimer Glas	2500.—	2550.—
Südd. Eisenbahn	375.—	—.—	Goldschmidt, Th.	1070.—	1030.—
Oest. Staatseisenb.	500.—	555.—	Gritzner Maschinen	2030.—	2045.—
Baltimore and Ohio	918.50	850.—	Grün & Bilfinger	725.—	700.—
Prinz-Heinrichbahn	—.—	—.—	Hannov. Masch. Egest.	4500.—	4775.—
D.-Austr. Dampfsch.	590.—	590.—	Hannov. Waggonfabr.	853.—	875.—
Hamb.-Amerik. Paketf.	468.50	474.75	Harkort Brgw.	1250.—	1240.—
Hamb.-Südam. D'sch.	765.—	—.—	Harpener Bergbau	1860.—	1845.—
Hansa Dampfsch.	408.—	—.—	Hilpert Maschinen	680.—	695.—
Norddeutsche Lloyd	365.—	355.75	Hirsch Kupfer	825.—	830.—
Bank-Aktien.			Höchster Farbwerke	725.—	705.—
Barmer Bankverein	289.—	283.—	Hoesch Eisen u. St.	1420.—	1390.—
Berliner Handels-Ges.	535.—	515.25	Hohenlohe-Werke	1150.—	1151.—
Comm.- u. Privatbank	319.—	319.—	Humboldt Maschinen	710.—	717.25
Darmstädter Bank	324.—	324.—	Hüttenw. C. W. Kayser	775.—	710.—
Deutsche Bank	590.—	595.—	Kaliw. Aschersleben	1350.—	1328.—
Diskonto-Commandit	490.—	490.—	Kattowitzer Bergbau	2250.—	2300.—
Dresdner Bank	344.—	347.—	Köln-Rottweiler	920.—	925.—
Meininger Hypothekbk.	165.—	—.—	Gebr. Körting	820.—	800.—
Mitteld. Kreditbank	301.—	302.—	Kostheimer Zellulose	700.—	710.—
Nationalbk. f. Deutschl.	333.—	332.—	Lahmeyer & Co.	495.—	495.—
Oesterreich. Kredit	97.75	95.—	Laurahütte	2250.—	2175.—
Reichsbank	235.—	242.—	Leopoldshall	—.—	—.—
Industrie-Aktien.			Linde's Eismaschinen	1312.—	1352.—
Accumulat.-Fabrik	1110.—	1079.75	Linke & Hofmann	915.—	920.—
Adler & Oppenheim	1903.—	1915.—	Ludwig Loewe & Co.	1341.—	1310.—
Adlerwerke	540.50	549.—	Lothringer Hütte	960.—	935.—
A.-G. Anil. Treptow	725.—	720.50	Lothr. Portl. Cement	—.—	1165.—
Allgem. Elektr.-Ges.	788.—	780.—	Lüdenscheid	1195.—	1190.—
Anglo-Continental	1805.—	1780.—	Magirus A.-G.	745.—	750.—
Augsb.-Nürnb. Masch.	1250.—	1250.—	Mannesmannröhren	1499.—	1515.—
Badische Anilin	792.—	793.—	Oberschl. Eisenb.-Bd.	1210.—	1142.—
Bergmann Elektr.	833.—	840.—	do. Eisenindustrie	850.—	803.—
Berl. Anhalt. Masch.	890.—	861.—	do. Kokswerke	1535.—	1540.—
Berliner Elektr.	693.—	683.—	Orenstein & Koppel	1205.—	1170.—
Berl. Masch. B. Schwarzk.	1130.—	1115.—	Phönix Bergbau	1325.—	1276.—
Bing Nürnberg	610.—	615.—	Reisholz Papierfabr.	655.—	662.—
Bismarckhütte	2425.—	—.—	Rhein. Braunkohle	1400.—	1410.—
Bochumer Gußstahl	1200.—	1150.—	Rhein. Elektr.	810.—	810.—
Gebr. Böhler & Co.	2500.—	2475.—	Rhn. Metallw. Vorz.	525.—	539.—
Braunk. u. Brikettind.	970.—	999.—	Rhein. Stahlwerke	1285.—	1250.—
Bremer Vulkan	2031.—	2040.—	Riebeck Montan	1915.—	1883.—
Brown, Boveri & Co.	—.—	—.—	Rombacher Hütten	775.—	—.—
Buderus Eisenw.	1020.—	1010.—	Rositzer Braunkohlen	1093.—	1100.—
Chemische Griesheim	860.—	845.—	Rositzer Zucker	1041.—	1060.—
Chem. Heyden	950.—	932.—	Rütgerswerke	1040.—	1015.—
Chemische Weiler	665.—	660.—	Sachsenwerk	635.—	625.—
Chemische Albert	1995.—	1975.—	Sächs. Gußst. Döhlen	2185.—	2010.—
Concordia Bergbau	—.—	—.—	Hugo Schneider	925.—	910.—
Daimler Motoren	525.—	520.—	Schuckert & Co.	730.—	720.—
Dessauer Gas	770.—	748.—	Siemens & Halske	997.50	995.—
Deutsch-Luxemburg.	1050.—	1025.—	Stoewer	1625.—	1600.—
D.-Uebersee Elektr.	—.—	—.—	Südd. Immobilien	273.—	275.—
Dtsch. Eisenb.-Sign.	700.—	700.—	Telephon Berliner	620.—	610.—
Deutsche Erdöl	2190.—	2190.—	Thale Eisenhütte	6000.—	6000.—
Dtsch. Gasglühlicht	—.—	—.—	Tonwaren Wiesloch	821.—	810.—
Dtsch. Gußstahlkugel	1025.—	995.—	Türkische Tabakregie	—.—	—.—
Deutsche Kaliwerke	2100.—	1980.—	Unionw. Berlin-Alm.	—.—	653.—
Deutsche Steinzeug	1200.—	1200.—	Ver. Chem. Charlottenh.	1630.—	1642.—
D. Waffen u. Munition	1762.—	1739.—	Ver. Dtsch. Nickelw.	1200.—	1220.—
Dtsch. Wolle	1080.—	1050.—	Verein. Fränk. Schuhf.	675.—	685.—
Dürkoppwerke	—.—	735.—	Ver. Glanzstoffe	2975.—	2940.—
Dynamit Trust	787.—	789.75	V. Stw. Zypen & Wi.	3900.—	3900.—
Elberfelder Farben	749.—	730.—	Vogtländ. Maschinen	670.—	664.—
Elektr. Licht u. Kraft	475.—	500.—	Wanderer-Werke	1900.—	1805.—
Bk. f. e. Unt. (Zürich)	—.—	—.—	Westeregeln Alkali	1926.—	1860.—
Eschweiler Bergwerk	915.—	920.—	Westf. Eisen u. Draht	721.—	720.—
Feldmühle Papier	890.—	885.—	Zellstoff Waldhof	985.—	970.—
Felten & Guilleaume	943.—	911.—	Deutsch-Ostafrika	337.50	360.—
Friedrichshütte	—.—	—.—	Neu-Guinea	530.—	540.25
Gaggenau Vorz.	901.—	840.—	Otavi Minen u. Eisenb.	—.—	—.—
Gasmotoren Deutz	—.—	—.—	do. Genußschein	—.—	—.—
Gelsenkircher Bergw.	1100.—	1085.—	Deutsche Petroleum	2125.—	2150.—
Gelsenkirch. Gußstahl	975.—	980.—	Pomona	13700.—	12100.—
			Heldburg	1725.—	1750.—
			Benz	610.—	—.—

Devisenmarkt

Mannheim, 11. April. (4.20 nachm.) Die Zurückhaltung am Devisenmarkt hält an. Allgemein ist auch die Ansicht vorherrschend, daß vor Ostern kein großes Geschäft mehr aufkommt. Die Kurse sind im Vergleich zum Frühverkehr weiterhin leicht abgeschwächt. Der Dollar ist von 283 auf 279 M zurückgegangen. Es wird teilweise verkauft, teilweise gekauft; in der Hauptsache jedoch stark sondiert. Viele setzen ihre Hoffnung auf die Konferenz von Genua, von der sie eine Stabilisierung der Mark erwarten.

Am hiesigen Platze werden genannt: Holland 10 550 bis 10 650, Kabel Newyork 279—281.50, London 1235—1240, Schweiz 5425—5525, Paris 2570—2595, Belgien 2370—2410, Italien 1500—1525.

*

Frankfurt, 11. April. (Drahtb.) Im Vormittagsverkehr war die Haltung der ausländischen Zahlungsmittel recht unregelmäßig, vorwiegend aber schwach. Unter großen Schwankungen lagen Kabel Newyork im Frühverkehr bis 278—280, London war niedriger. Die amtlichen Notierungen waren mäßig befestigt, doch blieb die Tendenz unsicher. London 1230 (amtlich 1248), Paris 2580 (2612½), Brüssel 2350 (2425), Newyork 278 (282), Holland 10 500 (11 787½), Schweiz 5650 (5495), Italien 1500 (1520).

Amtlich	10. April Geld	10. April Brief	11. April Geld	11. April Brief
Holland	11376.10	11398.90	10776.80	10798.20
Belgien	2559.90	2565.10	2422.50	2427.50
London	1324.60	1329.40	1247.20	1249.80
Paris	2782.20	2787.80	2609.80	2615.20
Schweiz	5834.10	5845.90	5489.50	5500.50
Spanien	4657.80	4667.20	4358.10	4366.90
Italien	1608.30	1611.70	1518.40	1521.60
Dänemark	6388.65	6401.40	5981.50	5993.50
Norwegen	5469.50	5480.50	5169.80	5180.20
Schweden	7817.10	7832.90	7355.10	7369.90
Helsingfors	—.—	—.—	—.—	—.—
New-York	299.20	299.80	281.70	282.30
Wien, altes	—.—	—.—	—.—	—.—
D.-Oesterr. abg.	4.24	4.26	3.86	3.88
Budapest	35.84	35.90	35.46	35.54
Prag	585.40	586.60	569.40	570.60

Frankfurter Notenmarkt
vom 11. April 1922.

	Geld	Brief		Geld	Brief
Amerikanische Noten	279.25	280.25	Oest.-Ungar., alte	—.—	—.—
Belgische	2402.50	2407.50	Norwegische	—.—	—.—
Dänische	—.—	—.—	Rumänische	199.50	202.50
Englische	1240.—	1242.—	Spanische	—.—	—.—
Französische	2577.50	2582.50	Schweizer	5445.—	5455.—
Holländische	10642.—	10657.—	Schwedische	—.—	—.—
Italienische	1497.50	1502.50	Tschecho-Slowak.	561.50	564.50
Oesterreich abgest.	3.80	4.—	Ungarische	34.50	35.—

Tendenz: schwach.

× **Berlin, 11. April.** (Eig. Drahtb.) Am Devisenmarkt gingen die Kurse scharf zurück. Der Markt zeigte nur geringe Aufnahmefähigkeit. Die Industrie und der Warenhandel verhielten sich abwartend. Kabel Newyork setzten vormittags mit 285 ein, gingen bis auf 278 zurück, dann an der Börse 283 à 281. Polennoten 7,60, Kriesnoten 9½, rumänische Noten 208. Die Mark kam aus dem Auslande wesentlich höher; Kopenhagen 1,66, Zürich 1,83, Amsterdam 0,94.

Amtlich	10. April Geld	10. April Brief	11. April Geld	11. April Brief
Holland	11435.65	11464.35	10711.55	10738.45
Brüssel	2556.80	2563.20	2411.95	2418.05
Christiania	5543.05	5556.95	5208.45	5221.45
Kopenhagen	6392.—	6408.—	6007.45	6021.55
Stockholm	7865.15	7884.85	7390.75	7409.25
Helsingfors	566.25	567.75	524.30	525.70
Italien	1607.95	1612.05	1516.60	1520.40
London	1319.30	1321.70	1246.90	1250.10
New-York	297.87	298.63	281.14	281.86
Paris	2756.55	2763.45	2611.70	2618.30
Schweiz	5817.70	5832.30	5493.10	5506.90
Spanien	4629.20	4640.80	—.—	—.—
Oesterr.-Ungar.	—.—	—.—	—.—	—.—
Wien abg.	3.98	3.99	3.90	3.94
Prag	584.25	585.75	571.25	572.75
Budapest	35.85	35.95	35.46	35.56

Gesellschaft für Lindes Eismaschinen A.-G., Wiesbaden. Die Gesellschaft gibt außer 25 Mill. M Stammaktien noch 2500 5stimmige 200 M-Namensvorzugsaktien aus. (Man dürfte kaum fehlgehen, wenn man die fünfstimmigen Aktien als 25-stimmige ansieht. Daß der Schutzaktien-Grundsatz, dessen Mängel unleugbar sein dürften, auch hier wieder ungesunde Auswirkungen zeigt, erscheint klar, wenn man feststellen muß, daß die 50 000 Stimmen der 50 Mill. M Stammaktien eine außerordentlich schwache Stellung gegenüber den 62 500 Stimmen der 500 000 M Namensvorzugsaktien zeigen.)

Waren und Märkte.

Vom Chemikalienmarkt.

m. **Mannheim,** 11. April. Der Rückgang der Devisen bringt wohl etwas mehr Angebot heraus, doch ist das Geschäft sehr klein, da die Käufer in anbetracht der bevorstehenden Feiertage nichts mehr unternehmen wollen. Man erwartet aber, daß nach den Osterfeiertagen ein lebhafteres Geschäft sich entwickeln wird. Angeboten waren heute: Paraffin weiß in Tafeln einschl. Sackpackung, 50—52 Gr. C., zu 3050 M, desgl. 52—53 Gr. C. zu 3100 M, Spezial-Terpentinöl excl. Leiheisenfaß zu 3475 M, Alaunkristallmehl, Kali grob, erstklassiges Fabrikat, incl. Jutesäcken zu 795 M, Brockenschwefel incl. Jutesäcken zu 1250 M, Kupfervitriol, große Kristalle, 98/99%, incl. Originaltara (April-Lieferung) zu 3475 M, Schwefelnatrium krist., 30—32%, incl. Verpackung zu 1150 M (ab süddeutschem Werk), Schwefel gemahlen, Ia., dopp. raff., incl. Papiersäcken zu 1100 M, Ammoniak-Alaunkristallmehl, erstklassiges Fabrikat, incl. Sackpackung zu 675 M, alles per 100 kg ab hiesigem Lager (wenn nicht anders vermerkt). Quecksilber war in handelsüblicher Ware excl. Leiheisenflaschen, die mit 50 M pro Stück berechnet werden, zu 485 M das Kilo ab Lager Mannheim am Markte.

Berliner Produktenmarkt.

Berlin, 11. April. (Drahtb.) Die neuerlichen starken Devisenrückgänge haben dem Produktenmarkt jede Kauflust entzogen. Die Preise ermäßigten sich nur mäßig, besonders da das Angebot sich gegen gestern nicht vergrößert hat. Weizen war zu etwas ermäßigten Preisen erhältlich, Roggen lag ruhig. Gerste konnte sich bei geringer Kaufneigung behaupten. Die Preise für Hafer im Lokohandel ermäßigten sich, während auf Abladung die Spärlichkeit des Angebots dem Markte eine Stütze bot. Mais war wesentlich billiger angeboten. Kleie fand zu ermäßigten Preisen Absatz. Das Mehlgeschäft war sehr still.

Leinsaatnotierungen. Buenos Aires für Monat Mai 20,70 (20,70) arg. Pes., für Juni 21,05 (21,10) arg. Pe.; Rosario für Mai 20,75 (20,50) arg. Pes.

Leinölnotierungen. Preis ab Holland (garantiert reines rohes Oel per 100 kg incl. Holzfaß, Originaltara, Abgangsgewicht, fob oder bahnfrei) Anfang Mai 45 (43,25) fl., Mai-August 44,50 (44) fl.; Preis ab Niederrhein infolge starker Kursschwankungen nicht genau festzustellen.

Preiserhöhungen. Vom Eisen- und Stahlwaren-Industriebund in Elberfeld wird uns mitgeteilt: Der Winden-Verband, Hagen i. W., hat mit Wirkung vom 4. d. M. die Aufschläge auf die Grundpreise seiner Listen für das Inland wie folgt festgesetzt: Holzschaftwinden + 1500% Aufschlag, Stahlblechmantelwinden + 1600% Aufschlag. Die übrigen Preise haben eine entsprechende Aenderung erfahren. Der Hacken-Verband, Hagen i. W., sah sich veranlaßt, seine Preise entsprechend den neuen Markt- und Selbstkostenverhältnissen zu erhöhen. Die Preise gelten nur freibleibend. Der Hämmer-Verband, Hagen i. W., sah sich veranlaßt, seine Preise entsprechend den neuen Markt- und Selbstkostenverhältnissen zu erhöhen. Die Preise gelten nur freibleibend. Der Deutsche Riegel-Verband, Elberfeld, hat mit Wirkung vom 4. d. M. ab seine Preise erhöht. Gleichzeitig sind von diesem Tage ab Tagespreise eingeführt.

Schiffsverkehr. Laut Drahtbericht der Hamburg-Amerika-Linie ist der Postdampfer „Bayern" am 7. April morgens in Newyork angekommen.

Schiffsverkehr. Laut Drahtbericht der American-Linie, Hamburg, ist der Dampfer „Haverford" am 25. März von Newyork abgefahren und am 7. April vorm. in Hamburg angekommen.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger, G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2.
Direktion: Ferdinand Heyme. — Verantwortlich für Politik: Dr. Fritz Hammes; für Handel: i. V.: Franz Kircher; für Feuilleton: A. Moderow; für Lokales und den übrigen redaktionellen Inhalt: Richard Schönfelder; für Anzeigen: Karl Hügel.

MARCHIVUM

Vertreter: Alfred Honeck, Mannheim
Meerfeldstrasse 28. — Tel. 3522. S38

Leo Czollek
Irma Czollek
geb. Hirschler
Vermählte
München, den 12. April 1922.
Palais Preysing. *3732

Wegen Renovierung
muss ich bis 3792
Osterdienstag, den 18. ds.
geschlossen halten.
Etagen-Geschäft
Emil A. Herrmann.

„Ich war am ganzen Leibe mit
Flechten
behaftet, welche mich durch das ewige Jucken Tag und Nacht peinigten. In 14 Tagen hat Zucker's Patent-Medizinal-Seife das Übel beseitigt. Diese Seife ist Hunderte wert. Gerg. M." Dazu Zuckooh-Creme (nicht fettend und fetthaltig). In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.
In Mannheim in der Pelican-Apotheke, Mohren-Apotheke und Adler-Apotheke, bei Ludwig & Schütthelm, Friedrich Becker, Markt, Leo Treusch, Kurfürsten-Drogerie und Paul Doernberg, Drogerie; in Waldhof bei J. Schmidt, Drogerie. SW10

Betonmischmaschine
für die Dauer von 2—3 Monaten sofort zu leihen gesucht. 3780
Angebote unter K. A. 176 an die Geschäftsstelle.

Amtliche Bekanntmachungen
Handelsregister.
Zum Handelsregister B Band V O.Z. 46, Firma „Anker" Kohlen- und Brikettwerke Gesellschaft mit beschränkter Haftung" in Mannheim wurde heute eingetragen:
Wilhelm Georg Brandenberg, Düsseldorf ist als Geschäftsführer ausgeschieden. 108
Mannheim, den 7. April 1922.
Bad. Amtsgericht B. G. 4.

Zum Handelsregister B Band XIV O.Z. 46, Firma „Gierz Kistenfabrik Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Liquidation" in Seckenheim wurde heute eingetragen:
Die Liquidation ist beendet. Die Firma ist erloschen. 109
Mannheim, den 7. April 1922.
Bad. Amtsgericht B. G. 4.

Zum Handelsregister B Band XXI O.Z. 26 wurde heute die Firma „Zigarrenhaus Gustav Veith Gesellschaft mit beschränkter Haftung" in Mannheim, P 4 No. 13 eingetragen. Der Gesellschaftsvertrag der Gesellschaft mit beschränkter Haftung ist am 16. März 1922 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens ist: Groß- und Kleinhandel mit Zigarren, Zigaretten und Tabak aller Art, sowie mit den einschlägigen Artikeln und besonders die Fortführung des von dem Gesellschafter Gustav Veith bisher unter der Firma Zigarrenhaus Gustav Veith hier betriebenen Geschäfts. Die Gesellschaft ist berechtigt, sich an gleichen oder ähnlichen Unternehmungen zu beteiligen, solche zu erwerben und zu vertreten. Das Stammkapital beträgt 50 000 M. Gustav Veith, Kaufmann, Mannheim ist Geschäftsführer. Wenn mehrere Geschäftsführer vorhanden sind, so wird die Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer in Gemeinschaft mit einem Prokuristen vertreten. Der Gesellschafter Gustav Veith, Kaufmann hier bringt sein unter der Firma Zigarrenhaus Gustav Veith hier betriebenes Geschäft mit der Einrichtung und der Firma, jedoch unter Ausschluß der Forderungen und Verbindlichkeiten, in die Gesellschaft um den Geldwert von 170 000 M ein. Seine Stammeinlage mit 10 000 M ist dadurch geleistet, der überschießende Betrag von 160 000 M wird ihm in Geld vergütet. Die gesetzlich vorgeschriebenen Bekanntmachungen der Gesellschaft werden nur im Deutschen Reichsanzeiger veröffentlicht. 109
Mannheim, den 8. April 1922.
Bad. Amtsgericht B. G. 4.

Geschäfts-Eröffnung u. Empfehlung.
Tit. Nachbarschaft, Freunden und Bekannten zur Kenntnis, dass ich unterm heutigen das *3898
Kolonialwaren- u. Delikatessengeschäft
E 5 Nr. 12
neu eröffnet habe. — Es wird mein grösstes Bestreben sein, meine Kundschaft zur besten Zufriedenheit zu bedienen.
Tel. 8125. **Therese Schupp.**

Mannheimer Wohnungs-Anzeiger
unter amtlicher Mitwirkung des Städt. Wohnungsamts, Mannheim
Nr. 15 | erscheint Donnerstag, 13. April | 1922

Anzeigen-Bestellungen
über Wohnungs-Tausche, Wohnungs- und Zimmer-Gesuche u.s.w. für diese :: Nummer erbitten wir längstens ::
bis Mittwoch nachmittag
Aufnahmen erfolgen nur gegen Vorauszahlung.
Die Geschäftsstelle, E 6, 2
Fernsprecher Nr. 7940—7945. S388

Empfehle für Wiederverkäufer
Korinthen
Rosinen
Sultaninen
Pflaumen, bosn.
Maispuder
Kokos, gerasp.
Süße Barimandeln
Dreifruchtmarmelade
Heidelbeermarmel.
Aprikosenmarmelade
Johannisbeermarmel.
Preisselbeeren

Orangenkonfitüren in 12½ kg-Eimern
Milch, sterilis.
Milch, kondens.
Kunsthonig in Pfund-Paketen
Backhonig in Kübeln, à 50 kg
Ferner sehr preiswert, da noch günstig eingedeckt
Ia. Tafelsenf in Email-Eimern, in Email-Kochtöpfen, in Gläsern, in Tassen. 3750

B. Malmsheimer
Ludwigshafen a. Rh.
Kaiser Wilhelmstraße 68.
Telephon 1019.

Wilh. Kübler
S 4, 18. Tel. 2365.
Spezialwerkstätte für Beleuchtungskörper. Anfertigung von Drahtgestellen und Ueberziehen derselben, für Tisch, Ständer, Nachttisch- und Zuglampen. Installation für elektr. Licht, Kraft- und Schwachstrom.
Beachten Sie die Offerten, wenn Sie für Ihre Einrichtung in der Beleuchtungsfrage noch billig einkaufen wollen. B5418

Verkäufe
Ein transportabler Holzschuppen
sehr gut erhalten, Länge 2,15 m, Breite 1,55 m, Höhe 1,80 m, auch für
Motor od. Fahrrad od. Geräteschuppen
sehr gut geeignet, zu verkaufen. *3913
H. & A. Weczera, O 3, 4a, Mannheim.

Geschäftshaus
mit freiwerd. Laden und Wohnung und B5411
Privathaus zu verk. Kergl. Waldhofstr. 11a.

Geschäftshaus
im Zentrum der Stadt, mit sofort freiwerdender 3 Zim.-Wohng. mit Küche schnellst. bei größ. Anz. zu verkauf. Angeb. unt. O. J. 60 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *3838

Motorrad, 6,5 PS.
mit allem Zubehör, gibt ab **Klein, Käfertal**
Wormserstr. 28. B5410

Badeofen
mit Zinkwanne
zu verkaufen. *3847
Broda, Ruitsstraße 20

4 gut erhaltene weiße Cheviotkleider für Alter 7—14 J. bill. zu verk. *3854
Schäfer, Max Josephstr. 17

Eine Bettstelle
aus Holz, 1 eiserne und 2 Matratzen dazu, verkäuflich. *3832
Philipp, F 7, 12, II.

Fast neue bessere
Bade-Einrichtung
für Gasheizung zu verk. Feudenheim, Schwanenstraße 30, 2. St. *3850

Baby-Korb
m. Rollen zu verk. *3794
Papsdorf, E 5, 16 IV.

Blauer
Brennaborkinderwagen
guterhalt., preiswert zu verk. Busch, Meerfeldstraße 49, 3 Tr. *3851

Biedermeier-Standuhr
Kirschbaumholz preisw. zu verk. Zu erfr. in d. Geschäftsstelle d. Bl. *3851

Altes Möbel, bin. Hausrat billig zu verk. *3817
Taschner, Kirchenstr. 24, pt.

Gründonnerstag
Fische
blutfrische
Seefische
Verkauf früh 9 Uhr ab beim B5416
Franz
Schwetzingerstraße 81.

Zu verkaufen:
Modernes weißes (*3860
Volleklcid
1 Spiegel, Notenpult, hölz. Doppelstehpult, pol. Filmschauspielerin Oriani bei Scheler, O 7, 14.

Seegrasmatratzen zu verk. *3857 Waldhofstraße 5.

Verkaufe *3807
mein 8jährig. **Pferd**, Fuchs-Wallach, speziell für Straßenfuhrwerk, sowie Federrolle und Geschirr. Jak. Feth II, Rheingönheim, Wilhelmstr. 5.

Kauf-Gesuche.
Hof-Gut
zu ca **2-3 Millionen** bei Barzahlung sofort zu kaufen gesucht. *3862
K. H. Geisinger & Co.
Immob.-Büro
Mannheim, R 3, 10
Telephon 1951 und 5462.

Guterhaltene *3841
Schreibmaschine
zu kaufen gesucht. Büro Albert Mai, P 4 Nr. 20.

Gute, trockene, gerade spindfreie S385
eich. Dielen und Bretter
und zwar: **2 Dielen**, mindestens 6,10 m lang, 30 cm breit, unausgehobelt, 46—47 mm, ausgehobelt, 40 mm stark; **5 Dielen**, etwa 4,50 m lang, Breite und Stärke wie oben, **7 Bretter** 36 mm, unausgehobelt, ausgehobelt 33 mm, 30 cm breit und 4,50 m lang
zu kaufen gesucht.
Die Breite der Bretter kann auch bis zu 29 cm, jedoch nicht darunter sein, wodurch sich die obige Anzahl vermehrt.
Angebote u. S. N. 163 an die Geschäftsstelle.

Feldbahngleis
Schienen-Muldenkipper
sucht *3845
Vollbrecht, Elisabethstr. 4
Telephon 3470

Kaufe gebrauchte Möbel
all. Art. Postk. gen. Von
J. Wahrhaft, S 3, 4, Hof.

Lieferungswagen
1½ bis 2 t, 8/21 oder 10/30 PS in fahrbereitem Zustand 3738
sofort zu kaufen gesucht.
Angebote unter J. T. 169 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Offene Stellen
Maschinenwerkmeister.
Für ein bedeutendes Werk der chemischen Industrie (Rheingau) wird ein energischer, zielbewußter Maschinenmeister zur Unterstützung des Maschinenwerkmeisters gesucht.
Verlangt wird ausgeprägter Ordnungssinn und der Nachweis, daß der Bewerber folgende Gebiete bestens beherrscht:
a) Dampf- und elektr. Betrieb,
b) Werkstatt- und Montageüberwachung,
c) Apparate-, Dampfheizungs- u. Maschinenarmatur,
d) Maschinenpflege.
Bewerbungen erbeten unter K. B. 177 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 3788

Tüchtige
Buchhalterin
gesucht. 3708
Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche unter J. N. 163 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Stenotypistin
(jüngere) **per sofort** für Ingenieurbüro gesucht. 3782
Angebote unter J. Z. 175 an die Geschäftsstelle.

Hiesige Holzgroßhandlung
(Industriehafen) 3790
sucht
für Buchhaltung u. allgem. Büroarbeiten
gewandte Dame.
Eintritt sofort oder nach Uebereinkunft. Angebote unter Angabe der bisherigen Tätigkeit unter K. C. 178 an die Geschäftsstelle erbeten. 3790

Jüngere gewandte
Stenotypistin
keine Anfängerin
per sofort gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften erbeten unter **M. M. 1035** an **Ala Haasenstein & Vogler, Mannheim.** G256

Photographie.
Gehilfe für Alles, der in Negativ-Retusche, sowie Kontaktdruck gutes leistet, für sofort gesucht.
Berliner Atelier
Inh. E. Kregeloh
H 1, 1. *3857

Tücht. Friseurgehilfe
bei hohem Lohn gesucht.
Heinrich Heller
Ludwigshafen am Rhein
Bismarckstr. 43. *3804

Dekorateur-Gesuch! G309
In mein lebhaftes Manufakturwaren-Damen- u. Herrenkonfektionsgeschäft mit 12 Schaufenster suche ich einen tücht. Dekorateur u. Lackschriftschreiber. Angebote mit Bild u. Zeugnisabschriften erbeten unt. A. M. 456 an die Invalidendank Annonc.-Expedit. Stuttgart.

Braver ordentl. Junge
für Hausarbeit u. dergl. gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsst. B5415

Schulentlass. Junge
zu leichten Arbeiten gei mit Kost u. Lohn. *3870
Café Nieding, R 3, 5.

Lehrling
der die Photographie erlernen will, wird zu Ostern gesucht. *3858
Berliner Atelier, Inh. E. Kregeloh, H 1, 1.

Schulentl. Junge
für Botengänge gesucht.
Brandt, Buchdruck.,
D 6, 3. *3888

Tüchtige
Stenotypistin
möglichst per sofort (1701
gesucht.
Deutsche Telephonwerke
Mannheim, B 5, 17/18.

Aushilfe!
Gewandte Verkäuferin
mit guten Umgangsformen sucht *3827
Schokoladenhaus
Graupensberger, O 3, 7.

Besseres Mädchen
oder **einf. Stütze** gesucht. Vorzust. *3830
Eckert, Handschuhgeschäft im Kaufhaus.

Tüchtiges
Mädchen
das perfekt kochen kann, zu kleiner Familie per sofort oder später bei hohem Lohn gesucht.
Näheres Werderstraße Nr. 35, 3. St. *3829

Gesucht per sofort
bess. Dienstmädchen
Dasselbe kann das Kochen erlernen. Monatslohn Mark 400.—. B3417
Hotel Terminus
Bad Dürkheim.

Tücht. Mädchen
das kochen kann, sof. ges.
*3882 **B 2, 4, Wolf.**

Stellen-Gesuche
Maurerpolier
sucht Stellung. *3880
Angebote u. O. Q. 67 an die Geschäftsstelle.

Konditor- u. Bäckergewerbe
Suche Lehrstelle für anständig. Jungen. Angebote unter N. T. 45 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *3797

Suche für meine Tochter, die Ostern die Töchterschule verläßt *3823
Lehrstelle
auf Bank oder sonstigem Büro. Gefl. Angebote unter O. D. 55 an die Geschäftsstelle. *3873

Tüchtig. solid. Fräulein
sucht Stellg. zur Führg. ein. Haushaltes, wo die Hausfr. krank od. berufstätig ist. Ich rechne nur mit gut dauernd. Stellg., bin auch tücht. i. Nähen u. Flicken u. eigne mich sehr gut, Kinder mitzuerziehen, da ich eine gute Bildung besitze. Gute langjährig. Zeugn. vorhand. Anzeb. unter O. P. 66 an die Geschäftsstelle. *3859

Fräulein
im Schneidern bewandert sucht gleiche Beschäftigung. Würde Vormitt. auch im Haushalt mithelfen. Angebote u. O. O. 65 an die Gesch. d. Bl. *3856

Miet-Gesuche
Schönes 2 Etagen-Wohnhaus
mit 10 Wohnräumen, Küchen und Nebengelassen, Garten, Stallung, unweit von Mannheim geleg., gegen ähnl. Anwesen in Mannheim, mögl. Oststadt od. Neuostheim **zu tauschen gesucht.** Angebote unt. G. U. 120 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 3592

Garage
für Privatwagen sofort oder per 1. Mai zu mieten gesucht. Angebote an 3538
S. Weissenberger G. m. b. H. Mannheim-Industriehafen

1 Raum für sehr ruhig. Bürobetrieb,
Seckenheimerstraße und Umgebung bevorzugt. gef. Gute Bezahlung. Angebote unter P. L. 87 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. *3915

Schönes
möbl. Zimmer
sofort oder später mit od. ohne Pension von ruhig. Herrn gesucht. B5414
Angebote unt. O. P. 57 an die Geschäftsstelle.

Anständiges Fräulein sucht *3758
möbl. Zimmer
gegen Mithilfe im Haushalt. Ang. u. N. R. 43 an die Geschäftsstelle d. Bl.

2 leere Zimmer
sofort zu mieten gesucht. Ang. u. N. W. 48 an die Geschäftsstelle. *3805

Gut möbl. Zimmer
von junger Dame sofort oder per 1. Mai zu mieten gesucht. *3831
Angebote u. O. G. 58 an die Geschäftsstelle.

Junges, kinderl. Ehepaar sucht zum 1. Mai
möbl. Zimmer
mit Kochgelegenheit.
Angebote u. O. W. 73 an die Gesch. d. Bl. B5420

Wer tauscht
1 Zimmer und Küche in Mannheim geg. ebensolche schöne in Neckarau. *3868
Näheres zu erfrag. bei **Ehrfeld**, Jungbuschstraße Nr. 7, Hths. II.

1 bis 2 Zimmer
für *3832
Büroräume
gesucht.
Angebote unter O. H. 59 an die Geschäftsst. d. Bl.

Vermietungen
200 qm groß. Lagerplatz m. Werkstätte
in der Schwetzingerstr. per sofort zu vermieten. Angebote unter O. A. 52 an die Geschäftsst. *3812

Vermietungen.
Mehrere Wohnungen, wobei die Möbel übernommen werden können, ein großer **Weinkeller** mit 1 Zimmer als Büro, einige laufend qm geschlossene, überdeckte u. offene Lagerräume, eine Autogarage, **Stallung für 3 Pferde**, sofort oder später zu vermieten. *3923
Maier-Werle & Co.
Mannheim
Q 3, 20 II. Tel. 4655.
Anmeldung von möbl. Zimm., Wohnungen, Geschäftsräumen ꝛc. für Vermieter kostenlos.

Gebild. Dame, musikal., im Haushalt perfekt, mit schön. Aussteuer, wünscht die Bekanntschaft eines gebild. Herrn in sicherer Stellung, nicht unter 35 Jahren, zwecks späterer
Heirat.
Witwer n. ausgeschlossen. Zuschriften unt. O. L. 62 an die Geschäftsst. *3844

Suche für eine Freundin, desf. frohes Mädel, nette gebildete Herrenbekanntschaft zwecks
Heirat.
Zuschr. mögl. m. Bild unter O. M. 63 an die Geschäftsstelle. *3849

Heirat.
2 Freundinnen, 23 u. 25 Jahre, evgl., wünschen die Bekanntschaft zweier soliden und charaktervollen Herrn zwecks
späterer Heirat
Bild erwünscht. *3884
Angebote u. O. R. 68 an die Geschäftsstelle.

Geldverkehr.
Beteiligung!
Betell. mich an rent. Sache mit 8—10 Mille. *3860
Angebote unt. N. X. 49 an die Geschäftsst. d. Bl.

Vermischtes.
Fräulein, 24 Jahre alt, Kontoristin, sucht ebens.
als Freundin
22—24 J., mögl. Lindenhof oder Stadt. Zuschr. u. O. T. 70 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *3871

Wer nimmt Kind
sechs Wochen alt, in liebevolle Pflege? *3843
Angeb. unt. O. K. 61 an die Geschäftsstelle

Junger, tüchtiger
Schuhmacher
sucht Heimarbeit u. Reparaturen. Ang. u. O. E. 56 an die Geschäftsst. *3836

Perfekte Köchin
empfiehlt sich. *3835
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dis. Bl.

Gehe z. Ausbessern von Wäsche u. Kleidern. *3858
Angebote unter N. S. 44 an die Geschäftsst. d. Bl.

E31
Kleidermachen Leute
wenn Leute Kleider machen. Für elegante Frauen keinen gediegeneren und sparsameren Berater als die vorzügliche Favorit-Monatsschrift Kleid und Heim, Dresden-N. Erhältlich durch die Buchhandlg., die Post, die Verkaufsstelle f. Favorit-Schnitte.

Elektr. Bügeleisen
Gasherde
unter Tagespreis. *3888
Alte nehme in Zahlung. Kletheimer, R 7, 32.

Wolfshund
entlaufen. *3892
schwarzbr., Ohren etwas hängend, auf den Namen Lord hörend. Gegen Vergütung abzugeben bei **Kaiser, D 1, 12.**